

Etat, seinen Nachfolger heftig anzugreifen. Die „Hamb. Nachr.“ haben dies angebeutet durch die Bemerkung, daß die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die Frage Aufklärung liefern würden, wo die Verantwortlichkeit für den Kabinettswechsel im Jahre 1890 liegt, ob bei dem abgetretenen Kanzler oder bei seinem Nachfolger. Dem Ausdruck des betreffenden Artikels fügt die gleichfalls von Friedrichshagen ressortierende „Münchener Allgemeine Zeitung“ die Bemerkung hinzu, „daß in den letzten Tagen Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen an uns gelangt sind, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen.“ — Es könnte ja gar nicht schaden, meint die „Freisinnige Zeitung“, wenn Fürst Bismarck selbst der unter seinem Ministerium eingerissenen schlechten Gewohnheit ein Ende Ende machte, über die auswärtige Politik parlamentarische Verhandlungen zu vermeiden. Nur möge er nicht glauben, daß eine solche Verhandlung gerade ihm einen Vorbezug eintragen wird. Im Gegenteil wird sie die völlige politische Isolierung des ehemaligen Reichskanzlers noch drastischer hervortreten lassen.

Anlässlich der wohl bald zu erwartenden Diskussion über den Initiativantrag der Zentrumsfraction, die Militärgerichtsbarkeit betrifft, ist es vielleicht nicht uninteressant, die Organisation derselben in Bayern zu erfahren. Es bestehen 2 Militär-Bezirksgerichte, und zwar je eines in München und Würzburg. Dieselben haben je einen Direktor, je 5 Richter, je 1 ersten Staatsanwalt, je 1 zweiten Staatsanwalt und je 1 rechtskundigen Sekretär. Für die Militär-Gerichtsbarkeit 21 Garnisonsauditeure und zwar 4 in München mit Fürstentelbdruck, Beneditzen, Freising und Landsbut, 2 für Augsburg und Landsberg, Kempen und Linbau, 1 für Neuam mit Dillingen, 1 für Passau, 2 für Nürnberg mit Freiburg, Erlangen, Ansbach, Neumarkt, Amberg und Sulzbach, je 1 für Bamberg und Bayreuth, 2 für Ingolstadt mit Eichstätt und Neuburg, 1 für Regensburg mit Straubing, 2 für Würzburg mit Althausen, 2 für Gernersheim mit Landau, Zweibrücken und Speyer, 2 für Metz mit den übrigen lothringischen Garnisonen.

Herr Eugen Richter weiß es! In dem Leitartikel der heutigen Sonnabendnummer seiner „Frei. Ztg.“: „Die Lohnbewegung der Buchdruckergehilfen“ sagt Herr Richter den Buchdruckern klipp und klar, woran es im Buchdruckergerwebe hängt. Er sagt: „Nicht die Länge der Arbeitszeit in den Buchdruckerien ist der Krebsknoten des Gewerbes, sondern der übermäßige Genuß von Bier und Tabak während der Arbeitszeit. Hierdurch wird die Gesundheit nur zu vieler junger Leute frühzeitig zerrüttet.“ Angenommen, Herr Richter hätte recht, würden dann nicht die Buchdrucker, wenn sie sich nach Richterschen Rezepten lebten, noch mehr Arbeitskräfte aufzuweisen haben und dadurch die Rationität, statt sie zu heben, noch verschlimmern? Ei, ei, Herr Richter! Uebrigens offenbart sich hier recht deutlich die deutschfreimüthige Arbeiterfreundlichkeit und Kenntnis der Arbeiterverhältnisse.

Kursus für Gewerbe-Inspektoren. In der dem preussischen Staats-Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1891/92 als Anlage C beigegebenen „Denkschrift über die künftige Regelung der Gewerbe-Inspektion“ ist zum Zwecke der Ausbildung der Gewerbe-Inspektionsbeamten die Einrichtung besonderer Instruktionsturse in Aussicht gestellt worden. Der erste derartige Kursus ist am 20. Oktober im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe, Freiherrn von Bodelschwingh durch den Ministerialdirektor Hofmann eröffnet worden. Der Kursus wird vier Wochen dauern. Während dieser Zeit werden die Teilnehmer deselben — fünfzehn preussische kommissarische Gewerbe-Inspektoren und Gewerbe-Inspektionsassistenten, sowie drei außerpreussische Gewerbe-Inspektionsbeamte (1 aus Baden, 1 aus Württemberg-Schwaben, 1 aus Elsaß-Lothringen) — folgende Vorlesungen hören: gewerbliche Gesetzgebung (Regierungsrat Over), gewerbliche Gesundheits- und Wohlfahrtspflege (Professor Dr. Hof), Entwicklung der gewerblichen Arbeiterverhältnisse (Prof. Dr. Sering), Geschichte der Gewerbe-Inspektion und Erstattung der Jahresberichte (Regierungsrat Dr. Wilhelm). Die Vorlesungen

wird durchzulassen. Zuletzt noch einmal wogte das Donner, unter dem jauchenden Ruf der Massen, in sefter Frühlingshoch in die Lüfte über dem Haupte des Starten, der stolze Auf in die gelangene Schaustellung mit flammendem Antlitz ungerichtet stand. Nun ging's wieder in feierlichem Zuge, über hastiger und ungeduldiger, zur Vogelstange oben am Walde.

Die Schützen zogen ihre Lose, während man im Dorf eifertig die Suppe und das Sonntagbrinbleich aß, und noch stand die Sonne mitten am Himmel, als gegen den monotonen hölzernen Vogel, dessen Gleichen auch Ruffs Raturgeschichte nicht kennt, das muntere Pfeifen der Büchsen kugeln begann.

Glückliche Schüsse legten den Schwanz, die Flügel und zuletzt auch den Kopf weg; ein lautes Triumpfgeschrei der Jugend folgte jedem herabfallenden Teile, und die kleinen Jungen balgten sich um die Holzspähne. Aber der Kumpf, obwohl am Ende kein eine Hand und ganz ungestaltet von Streifschüssen, hatte noch auf dem letzten starken Nagel. Die Entscheidung konnte jetzt jeder nächste Schuß bringen, die heiße Spannung der Schützen gab ihnen eine vorher feltene Sicherheit im Zielen, und oft zitterte der Vogel, wenn die Kugeln dicht unter ihm gegen den eisenschlagenden Maß prallten. Dem Ritola bebte die Büchse in der Hand; kramphast zählte er die Schützen, die noch vor ihm an der Reihe waren, der letzte hatte den Nagel trumm gelassen, an welchem das kleine Holzstück jetzt wie an einem einzigen Splitter im Winde schwankte. Da spannte Ritola den Hals, trant ein großes Glas des besten Altrweins, drückte den Fuß fester in die Stirne und warf unter der Krämpfe einen Blick auf Margret herüber, die gerade vor ihm am Waldbahng unter andern Mädchen stand. Alsdann schritt er zum Schützenstand, legte an und wartete einen Augenblick ab, als der Abendwind den Vogel nicht mehr schaukelte. Jetzt schob er,

finden an den ersten fünf Vormittagen der Woche statt, während die Nachmittage dem Studium von Vorträgen, Plänen u. bewährter Wohlfahrts-Einrichtungen sowie dem Besuch des Hygiene-Museums gewidmet sein werden. Der letzte Tag der Woche ist ausschließlich für die Befichtigung von Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin und Umgegend, unter der Führung des Professors Dr. Post, bestimmt.

Der im „Gewerbverein“ veröffentlichte Rechnungs-Abschluß der Hirsch-Dunderhagen Verb. nachfolgen für das III. Quartal 1891 weist u. a. folgende Mitgliederzahlen auf: Bauhandwerker 1764, Zigarrenarbeiter 1162, Fabrik- und andere Arbeiter 10160, Klempner und Metallarbeiter 2688, Maschinenbau- und Metallarbeiter 21353, Schuhmacher 4027, Schneider 2374, Tischler 4980 und Töpfer 944. Im ganzen zählt die Gesamtorganisation 19 Berufe mit 61 899 Mitgliedern. Man sieht, daß es immerhin noch eine beträchtliche Zahl Arbeiter giebt, die in der Harmonie zwischen Kapital, die dieser Organisation als Grundprinzip dient, ihr Heil erblicken. Wir wollen aber hoffen, daß es durch gründliche und unermüdliche Belehrung recht bald gelingt, diese Arbeiter von der Kautlosigkeit ihrer Organisation zu überzeugen und sie der wahren Arbeitervereinigung zuzuführen, der Arbeitervereinigung im sozialdemokratischen Sinne, denn nur diese ist geeignet die gedrückte Lage der Arbeiter zu bessern.

Der Arbeitersausch der französischen Kammer beschloß gestern, einen Gesetzentwurf einzubringen, dessen Ausgangspunkt die häufigen Eisenbahnfälle der letzten Zeit sind. Der Abg. Marcejon's, der mit der Ausarbeitung des Entwurfs betraut wurde, soll nachweisen, daß Fezler, Maschinenisten und Weichenwärter überangestrengt sind, und beantragen, daß von den angestellten Eisenbahn-Beamten Zeugnisse zu verlangen sind, die hinsichtlich ihrer Befähigung und Zuverlässigkeit größere Gewähe bieten, als bisher. Ferner ist auf eine Verbesserung des Kontrollendienstes zu dringen. Es sollen „Sicherheits-Inspektoren“ ernannt werden, die ihr Amt von dem Bauteurminister erhalten und ausschließlich der Kategorie der Chefs oder Sous-chefs der Remisen, der Maschinenisten, die mindestens fünf Jahre gedient haben, angehören müssen. Ob auch die Gehälter erhöht werden, davon ist noch nicht die Rede gewesen. — Die Deputierten Kamel und Genossen haben zu dem von ihnen beantragten Gesetzentwurf betrefe der Arbeiters-pensionskassen ein Amendement eingebracht, nach welchem die Kriegserhaltung für jeden versicherten Arbeiter während dessen Militärdienstes täglich zehn Centimes Versicherungsprämie zahlen solle.

Und wer den Paps zum Better hat, kann Kardinal noch werden, ruft man unwillkürlich aus, wenn man die Berichte aus Baden liest, welche sich beschweren, daß in höhere Beamtenstellen nur Leute „vom Ban“, d. h. solche gelangen, die „durch Familien-, Freundschafts- und andere Bande“ mit den herrschenden Kreisen verknüpft sind. Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man:

Unter anderen waren Richterstellen in Konstanz und Heidelberg zu besetzen, Stellen, welche jeder Durchschnittsjurist ausfüllen kann, welche aber gegen die vielen mittleren und kleineren Amtsstände wesentliche Vorteile bieten — man denke nur an die Kindererziehung! Wenn wird das Glück dahin lächeln? Nach der Universitätsstadt Heidelberg wurde ein erst im Jahre 1890 ernannt, jung verheirateter Amtsrichter versetzt; zum Amtsrichter in Konstanz wurde ein erst im Jahre 1888 ernannt, noch lediger Richter und zum Landgerichtsrat dort ein ebenfalls im Jahre 1888 ernannter Richter angewiesen — der eine ein Sohn eines intimen Freundes eines Ministers, der andere ein Bruder eines Ministerialrats. Die während langer Jahre im Dienste bewährten Beamten in den kleinen Amtsständen, in welchen oft nicht einmal eine höhere Bürger Schule existiert, können daneben ihre Söhne auf auswärtige Gymnasien und Universitäten, ihre Töchter in fremde Pensionate unter Auswendung großer Kosten, wozu ihr Gehalt meist nicht reicht, schicken. Solche Vorurteile machen es wohl begreiflich, wenn in den besten Kreisen hochgradiger Unmut vorhanden ist.

Ob wohl solche Dinge nur im „Protienlande“ Baden vorkommen?

der Nagel fuhr zerbrochen aus der Spitze des Waldes, und in weitem Bogen sprangen die Trümmer des Vogels zerhält auf die Köpfe der Zuschauer herab.

Wenn bis dahin die Herzen der Männer in Spannung gewesen, so kam nun das Zittern an die Mädchen. Keines hatte mit Ritola ein heimliches Verständnis, keines durfte sich Hoffnung machen, und doch konnte kein Zweifel sein, daß die, welche er zur Königin nahm, auch die Erwählte seines Herzens sei. Aber als wäre das eine längst beschlossene und abgemachte Sache, ging Ritola, die Büchse über die Achsel hängend, drüben zum Waldhau hin auf, umfaßte Margret, gab ihr einen herzhaften Kuß und führte sie als Königin auf den Schützenplatz. Die andern Büchsen wählten ebenfalls rasch ihre Diener, die Musikanten setzten sich in Marsch, und man zog zu dem eine gute halbe Stunde weiter auf einem schönen Berge aufgeschlagenen Schützenzelt, wo alles zum Reichtant eingerichtet war.

Margret ging fest und stolz an der Hand ihres Ritola, und ehe man noch oben anlangte, wurde auch bereits ein fetter Band zwischen beiden jungen Herzen geschlossen, die ja schon von der Wiege an still mit einander verwachsen waren.

Den meisten kam es ganz gelegen, daß eben Ritola den Königsschuh gethan hatte. Er war so reich, daß er nicht zu sparen brauchte, und übernahm alsbald die Besche für die ganze Gesellschaft der Schützen und ihrer Mädchen. Die blauen Taler, die er in die Mützen der Musikanten springen ließ, der feurige Wein von Altobarr, den er preisgab, und die frische sommerliche Lebensluft des Gebirges entzündeten bald den wildesten Tanz. Nach dem ersten Walzer zog Ritola seine Margret aus dem Zelt, sie gingen unter die Birkenbäume beim Saume des Waldes, umfaßten sich mit Inbrunst und wechselten ihre Küsse. Es waren die ersten Küsse, die sie gaben und empfingen — die ersten, welche ver-

Suaan enique. Die unter dieser Spitzmarke gefern gebrachte Kotiz ist dem „Brenboten“ entnommen. Durch Verschulden der Drucker ist der einleitende Satz zu derselben ausgefallen. Ohne denselben ist die Kotiz fast unverständlich.

Der freie Arbeitsvertrag.

Folgendes Formular eines „freien Arbeitsvertrages“ giebt unser händlerisches Parteiorgan, „Der Volkswille“, zur öffentlichen Kenntnis:

Arbeitschein für erwachsene männliche Arbeiter
 aus
 tritt mit dem heutigen Tage als Arbeiter in die Bremer Zuckerraffinerie in Hameln unter folgenden Bedingungen:
 Der Arbeiter unterwirft sich der bestehenden Fabrikordnung, insbesondere sämtlichen Anordnungen seiner Vorgesetzten, verliert jeden Anspruch auf sein verdientes Lohn, wenn er vor Schluß der Woche seine Arbeit aufgibt oder durch Unreelichkeit, Betrunkenheit, durch Zuwiderhandeln gegen die Anordnungen der Vorgesetzten, seine sofortige Entlassung verurteilt.

- Ueber Lohnsätze gelten nachfolgende Bestimmungen:
- Das Tagelohn beträgt
 - im Winterhalbjahr vom Beginn der Kampagne (Anfang Oktober) bis 31. März 1.75 Mk.
 - im Sommerhalbjahr vom 1. April bis Schluß der Kampagne (gegen Mitte September) 2.00 "
 - Diejenigen Arbeiter, welche von Anfang bis Schluß der Kampagne fortlaufend in der Raffinerie gearbeitet haben, erhalten nach letzterem Termine für jede geleistete Schicht des vorgenannten Winterhalbjahres als Bezahlung nachgezählt 0.25 "
 - Bei Abforderdert stellt sich die Lohnfähigkeit auf ca. 2-3 "
 - Die Auszahlung des Akkordlohnes geschieht jedoch derart, daß im Winterhalbjahr für jeden Tag weniger bezahlt wird 0.25 "
 - Diese pro Tag weniger ausgezahlt werden unter gleichen Bedingungen wie bei Post. 2 am Schluß der Kampagne nachgezählt 0.25 "
 - Bei höheren Tagelohnsätzen tritt die Berechnung des Winterlohnes in gleicher Weise wie unter Post. 3 ein.

Mit vorstehenden Bedingungen erkläre ich mich hiermit einverstanden.
 Hameln, den 18

Inhaber dieses Scheines hat in unserer Fabrik vom 18 bis 18 gearbeitet.
 Hameln, den 18

Bremer Zuckerraffinerie.

Also — der Arbeiter, dem die Arbeit zu schwer wird oder der lohnendere Arbeit erhalten kann, verliert jeden Anspruch auf sein verdientes Lohn, wenn er vor Schluß der Woche seine Arbeit aufgibt! Wenn oder nicht der Arbeiter mit dem Arbeitgeber, sondern der Arbeitgeber mit dem Arbeiter unzufrieden ist, kann er ihn sofort an die Luft legen! „Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Vorgesetzten“ sind ein sehr dehnbarer Begriff, und Richter wie Kläger sind dieselbe Person, nämlich der Arbeitgeber!

Aus Stadt und Land

Habt. 24. Oktober.

Auf der Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stehen folgende Punkte:

- a) Öffentliche Sitzung.
1. Uebernahme der von der Deliktstraße nach dem Haupt-Bürgerbahnhof führenden Straße; 2. Bewilligung der Kosten zur Regulierung eines Teiles der Bettinerstraße
3. Bewilligung der Mittel zur Errichtung von Räumen für das Gewerbegericht; 4. Zwangsenteignungsverfahren wegen des vom Grundstück Große Märkerstraße 9 zur Straße entfallenden Landes; 5. Annahme eines Legats gegen Uebernahme der Unterhaltung eines Erbgräberfeldes; 6. Petition

diene, Küsse zu heißen. Sie sind gefählich und verhängnisvoll. Margret fühlte ein leises Beben in allen Gliedern, sie spürte ihr Blut roth und heiß aus dem Herzen in die Wangen strömen; sie sah Ritola an der Hand und fühlte ihn wie im Spiele unter Plaudern und Kosen zu dem Tanzreden zurück.

Dort unter dem Zelt fanden sie ein wildes Leben: die Mädchen glühten wie Flingelosen, die Büchsen atmeten tief vom Tanze auf. Als das Paar wieder eintrat, bliesen die Musikanten, wie es verabredet war, Laich, und alles rief laut und frohlich mit erhobenen Gläsern: Unser Herr Bräutigam, des Schönen Ritola, luo leben! und sein Bräutchen, des Schönen Margret, auch daneben! Erdrönd nahm Margret, lachend Ritola den Glückwunsch an. Die Büchsen wollten ihm ihre Gläser zubringen, er aber rief: Wartet ein wenig, mein Verlöbniß muß in Walpurgisheimert getrunken werden!

Der dunkelglühende, starke Sohn der Altrtraube, wie er auf den heißen schwarzen Schieferplatten des Tisches reißt, rann in die Reihengläser. Ritola trant mit allen, und auch Margret mußte stärker befehle thun als sie wünschte. Die Mädchen brachten ihr einen Kranz, die Büchsen dem Ritola einen Rosenkranz mit Bändern ins Knopfloch. Der Walzer begann von neuem, von den beiden schlanken, stolzen Gestalten eröffnet. Und nun ergoß sich auch durch ihre Adern die ungebändigte Lebenslust; bis über die Mitternacht hinaus wurden Ritola und Margret nicht milde, in jedem neuen Tanz sich wieder zu umschlingen und Herz an Herz schlagen zu hören.

Als die Hähne aus den Thälern die Mitternacht anzeigten, gingen die meisten Büchsen mit ihren Mädchen heim. Ritola, weil er der Wirt machte, mußte der letzte sein, und suchte manches Paar durch Zutrinken noch festzuhalten.

(fortsetzung folgt.)

an das Herren- und Abgeordnetenhaus um Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung; 7. Änderung des Statuts der Gutsche-Dunker-Stiftung; 8. Entlastung der Rechnungen der Kasse der Fortbildungsschule 1888/89 und 1889/90; 9. Entlastung der Rechnung der gewerblichen Leihkassette für 1890/91; 10. Anderweite Veranlagung des Spitals zur Gemeinde-Eintommsteuer.

b) Geschlossene Sitzung.

11. Siftierung eines Zwangsenteignungsverfahrens und Klagenanstellung. Das Reichsgericht hat am Donnerstag die Revision Genossen Mittags gegen das ihm wegen Hebeligung verurteilende Erkenntnis des hiesigen Landgerichts verworfen und das auf 1 Monat Gefängnis lautende Urteil bestätigt. Genosse Mittag wird danach in nächster Zeit sich der staatsanwaltlichen Einladung gewärtig halten müssen.

Stadttheater. Am Sonntag nachmittag gelangt als Fremdenvorstellung bei halben Preisen das beliebte Lustspiel 'Die Kinder der Exzellenz' zur Aufführung. Am Sonntag abend beschließt Signor Franzosco D'Andrade sein Gastspiel als Don Juan. Subermans Schauptiel 'Die Ehre' wird auf mehrfachen Wunsch von Theaterfreunden im Laufe der kommenden Woche in Szene gehen; es findet nur eine Aufführung statt.

Der jetzige Kram- und Viehmarkt, welcher am Freitag und Sonnabend stattfindet, ist bedeutend stärker von Handtreibern besetzt, als der Oktober-Markt im vorigen Jahre. Der Antrieb von Schweinen war ein mittlerer, der an Ferkeln dagegen ein geringer.

Der Verein für Naturheilkunde hielt am Donnerstag abend im Vereinslokal, Hofmeisters Restaurant, Moritzwinger 2, seine Mitglieder-Versammlung ab, welche regelmäßig am Donnerstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfindet. In dieser Versammlung hielt Herr Naturheilkundiger Trübner einen Vortrag über praktische Anwendung der verschiedenen Kompressen, welchem die Anwesenden mit der größten Spannung folgten. Herr Trübner führte den Anwesenden klar vor Augen, daß die Leute noch sehr unerfahren seien im Anlegen der Kompressen und legte unter andern noch auseinander, wie eine Dampfkompre anzuwenden sei, auch betonte Vortragender, daß die Dampfkompre unter Umständen von größtem Schaden sein könne, und deshalb sei es Pflicht eines jeden Anhängers des Naturheilverfahrens, dem Verein für Naturheilkunde beizutreten. Nachdem noch von verschiedenen Mitgliedern Fragen gestellt, welche Herr Trübner sofort beantwortete, wurde die Versammlung geschlossen.

In einem Anfälle von Geistesgekränktheit führte sich gestern vormittag die Ehefrau des Pfefferkuchlers S. in der Breitenstraße dicht hinter der Steinmühle in die Saale, wurde jedoch von den an einem gang in der Nähe befindlichen Neubau beschäftigten Mauern sofort wieder aus dem nassem Elemente ins Trockne und nach dem Dialektischenbade gebracht, wo sie bald wieder hergestellt sein dürfte. Die Frau ist noch nicht lange verheiratet, lebte mit ihrem Manne im besten Einvernehmen und wurde vor wenigen Wochen von dem ersten Kinde embanden, jedoch soll sie schon vorher von Anfällen geistiger Störung heimgesucht worden sein.

Erzähnen fand gestern vormittag der hiesige Fleischbeschauer Fr. D. H. in einem ihm zur Untersuchung übergebenen Schweine des Wiltshändlers S. in der Friesenstraße. Das Fleisch wurde polizeilich vernichtet.

Arbeiterbewegung.

Halle. Der Verein 'Gewerkschaftsartel' hielt am Freitag abend eine Versammlung betreffs Stellungnahme zu den Gewerbegerichtsangelegenheiten ab; anwesend waren von 38 Mitgliedern 34 (es fehlten die Herren Drechsler Singelmann, Bauarbeiter Schmidt, Schneider Bürger und Weisberger Schmidt). Nach einem längeren Vortrage des Generalsekretärs über die gesetzlichen Bestimmungen für die eingetragenen Gewerbegerichte fand eine lang ausgehende Diskussion statt, nach welcher folgende Resolution gegen 3 Stimmen angenommen wurde:

Die Versammlung beschließt, daß es notwendig ist, sofort eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen, in der über den Wert der Gewerbegerichte in eingehender Weise gesprochen, ein Wahlkomitee zur Vorbereitung der Wahlen eingesetzt, diejenigen Gewerkschaften, welche Befürworter zu demselben aufstellen sollen, bestimmt werden und die Arbeiter aufgefordert werden, sich allezeit an den bevorstehenden Wahlen für Befürworter zu beteiligen. Vom Verlage des 'Volksblatt' ist das Ortsstatut für das Gewerbegericht für Halle a. S. gedruckt worden, und für den Preis von 5 Pf. zu beziehen. Der geringe Preis ist so berechnet, daß sich die Druckkosten decken; die Arbeiter mögen deshalb auf den Vertrieb des Ortsstatuts bedacht sein. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

Würzburg. Die hiesigen nichtorganisierten Bauhandwerker haben in einer Versammlung einstimmig beschlossen, für die Forderungen der organisierten Beschäftigten einzutreten.

Paß und Fern.

Erfurt. Vom Paßzeit wird dem 'Vorwärts' von einem Delegierten aus Berlin (nicht für Berlin) mitgeteilt, daß es dort nicht an Geheimpolizei geht. Ein Herr stellt sich mehreren Delegierten als Gemeindevorsteher und Ortsbesitzer R. aus R. in Pommern vor, den sein Interesse für die Partei als Führer nach Erfurt geführt habe, der hier 'Führung gewinnen', auch die Partei petuniar unterstützen wolle. Als dem Herrn inmitten einer großen Versammlung auf den Kopf zugelegt wurde: 'Sie sind nicht der Gemeindevorsteher in R., für den Sie sich ausgegeben haben, Sie befinden sich hier in angennommener Rolle', rebete er sich dahin aus, daß er bis zum 1. Juni dieses Amt innegehabt

habe, im übrigen war er merkwürdigerweise nicht im mindesten beleidigt. Die täglich von ihm abgehenden Telegramme erklärt er als an seine Gattin gerichtet, der er nur mitteile, wie es ihm gehe. Es wurde brodatet, daß eines dieser Telegramme 3 Seiten lang war. Weiter verriet sich der Herr 'Gemeindevorsteher' dadurch, daß er einen Reichstags-Abgeordneten fragte: 'Sie haben sich wohl darüber gemundert, daß Sie mich mit einem Polizeibeamten sprechen sahen?' Der Abgeordnete hat davon nichts gesehen, bzw. den Polizeibeamten, der in Jülich war, nicht erkannt. Der Gemeindevorsteher zauberte ihm dann eine Geschichte vor, worüber er mit dem Polizeibeamten zu verhandeln gehabt habe. Mit den Delegierten aus Pommern verfuhrte der Herr Gemeindevorsteher und Ortsbesitzer am letzten Tage wirklich 'Führung zu gewinnen', indem er sie in sein Hotel einließ. Natürlich hat er nichts erfahren und es ist unerschindlich, womit er seine langen Telegramme füllen konnte. Da denn die Polizei nicht in den Berichten ihrer Steuergroßen alle, was sie zu wissen wünscht, in genauerer Form? Beobachtet wurde, daß der gedachte Herr, der sich fortwährend im Kongresslokal befand, nicht sowohl den Verhandlungen folgte, als vielmehr immerfort einzelne Delegierte beobachtete und dann seine Notizen machte.

München, 22. Oktober. Der Unteroffizier Ristalt hatte in einer fränkischen Garnison einen Soldaten mit der Wurzelbürste die Ohren reinigen lassen wollen, und da dieser sich dagegen sträubte, wurde er wegen Mißverhaltens in Untersuchung gezogen und vom Militärtribunal wegen Mißhandlung mit 21 Tagen Arrest verurteilt. Das Generalauditorat hob dieses Urteil auf, da der Soldat die Absicht einer Mißhandlung nicht gehabt habe. Seine 21 Tage aber hat er abgehien. Die Verhandlung vor dem Generalauditorat erfolgte auf Veranlassung des Kriegsministers.

Hier hat sich der Polizeirat v. Matshenyi erschossen, der einer der vornehmsten Familien angehört, 6 Jahre Abgeordneter und ein entschiedener Anhänger des Ministers Liza war. Der Polizeirat war, wie die meisten ungarischen Wägen und Abgeordneten, stark verschuldet und hatte sich in einer Diebstahlsaffäre von dem Beschäftigten einen Wechsel von 2000 fl. girieren lassen, den er dann nicht einlösen konnte, worauf man Strafanzeige erfolgte.

Berlin. Einen kaum glaublichen Strafbefehl hat das königl. Amtsgericht in Breslau auf Antrag der Staatsanwaltschaft erlassen. Das eigentümliche Schicksal, welches die Abwendung eines Unterstützungsgehalts an den Breslauer St. Vincenzverein als Bettel in Sinne des Strafgesetzbuches ansieht, hat folgenden Wortlaut: Xib C 474/91, 1.

Strafbefehl.

Auf den Antrag der königl. Staatsanwaltschaft wird gegen Sie wegen der Beschuldigung, am 10. September 1891 zu Breslau bei dem St. Vincenzverein schriftlich gebettelt zu haben,

Uebertretung gegen § 361, 4 St.-G.-B.

wofür als Beweismittel bezeichnet: Ihr Zugeständnis, sowie der bei den Akten befindliche Brief, eine Haftstrafe von drei Tagen

festgelegt. Zugleich werden Ihnen die Kosten des Verfahrens aufzuerlegt.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn Sie nicht binnen einer Woche nach der Zustellung desselben bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erheben.

Breslau, 8. Oktober 1891.

Königl. Amtsgericht. (Wof.)

An die vereeh. Wittwegeßel Agnes Haife, geb. Raß, Al. Großgasse 37.

'Wir würden' lächelt hierzu die katholische 'Schle. B.-Ztg.', 'den Erlaß eines solchen Straf-Befehls für unmöglich halten, hätten wir das fast Un glaubliche nicht im Original vor uns liegen gehabt. Wo können wir hin, wenn die Abwendung eines Gehaltes um Unterstüttung als strafbare Bettele betrachtet würde, wie viele Strafbesehle müßten dann allein infolge der Wittfristen an die Armen-Deputation, an den Verein gegen Verarmung und Bettele', abgehien von den Gesuchen an die konfessionellen Unterstützungsvereine, erlassen werden! In schließlich könnte man auch die Gehälte um Stipendien zc. alle unter den Begriff der 'Bettele' zusammenfassen. Wir können nur annehmen, daß hier ein Versehen vorliegt, welches durch Freipredigung der Angeklagten von dem Schöffengericht, an welches die Sache infolge des Einspruches geht, aus der Welt geschafft wird.'

Vermischtes.

* Was die Hirsch-Jünderischen ihren Leuten bieten können und dürfen, beweist folgendes: In der Nr. 43 des 'Gewerbvereins' vom 23. Oktober berichtet der Redakteur desselben in pompöser Weise unter der Ueberschrift 'Kleberstein' über das Ergebnis einer von ihm unternommenen Agitationstour. Er erzählt barba, wie in der großen, von ranggeschwärmtem Glasdach überwölkten Bahnhofshalle des Anhalter Bahnhofs in Berlin wie immer auch am 8. Okt. der Schnellzug Berlin-Wol stand, wie er zu den Wägen dieses Zuges gehörte, da seine Schritte sich auch gen Süden wenden sollten, wie er schon eine Weile im Koupee oder Wageneitel saß, bis das dumpf klingende Signal der Bahnhofsblöde und der schrille Pfiff der Lokomotive das Abfahrtszeichen gaben, wie der Zug erst bedächtig, dann schneller und schneller an abgerenteten Feldern und halblaubten Bäumen vorbeirastete, wie er sich in eine Ecke des Wageneitel zurückzog und über die Zweckmäßigkeit seiner Reise nachdachte, wobei er zu einem befriedigenden Resultat kam, da seine von Grund aus gefunden Ideen Anlang finden müßten. Dann landte die untergehende Sonne goldschimmernd über den letzten Straßen in den Wageneitel und in sein Herz,

worauf er die Zuerst hatte, daß sie (die Sonne) ja wieder kommen werde. Weiter erzählt er, daß es dann völlig dunkel geworden, und der an der Decke hängende Latenzglöckner nur spärlich Licht verbreitete, wie er sich dann mit den Fahrgästen unterhalten, bis in Leipzig einige derselben ansprachen, wofür aber eine echt vögelähnliche Familie, die Frau Schimpfen, der Mann Brummel, mit einer schreienden 'Höhr' deren Plätze wieder einnahmen, wie in Reichengröße Qualifester wieder verschwand, wie er sich da ein Glas 'Kulmbacher' und 'Kleinbräu' gekauft und 5 Pf. für das Bier mehr bezahlen mußte, als die Stammgäste, die da anwesend waren. Ferner läßt er sich vernehmen, daß er dann bei Eger in Gesellschaft von Italienern, im Sommer in Deutschland gearbeitet und nun heimwärts zogen, reiste, daß er auf der Bergstation die Zigarren, die ihm sein Freund Petersdorf geraten mitzunehmen, versollen mußte, wie er in Eger erkrankte im Hotel Victoria Kadtlager nahm, wie er dann sich eine Flasche Wein für 75 Kreuzer gekauft und nach Arberg weiter reiste, wofolst eine öffentliche Versammlung stattfinden sollte, durch welche sich die Arbeiter von dem Verdachte, sie seien Sozialdemokraten, reinigen wollten. Die Versammlung war aber nicht angemeldet, weil des Schriftführers Frau mit einem kleinen Kinde begehrt war, und mußte man sich mit einer Ortsvereinsversammlung behelfen. Er sagt dann, daß seine Ausführungen allgemein, selbst vom hohen Räte der Stadt befallig aufgenommen wurden. Sein Vortrag soll, wie man ihm gelagt, zur Stärkung des Ortsvereins beitragen haben, jedoch erzählte ihm der Vorsitzende nachträglich, daß schon in der Versammlung vorher zustimmend beschlossen sei, aus dem Verband der heutigen Generalkonferenz auszutreten. Dem einen Teil ging der Verband nicht gemähig genug vor, während ein anderer Teil ein schärferes Tempo wünschte. Der letztere Teil hat jedoch den Dummel satt und will in geeigneter Weise sich selbstständig der Besserung seiner Verhältnisse zuwenden. In solcher Weise wird der Arbeiter hirsch-jünderlich unterhalten und gebildet. Freilich kann man das nur denen bieten, die nicht alle werden, nämlich den Dummern. Am Ende werden sie's aber doch!

Briefkasten der Expedition.

A. W. Sie fragen an, warum wir die Anzeige der Goltnen 48 nicht mehr gebracht? Weil uns eben Umstände nötigen die Anzeigen zu sistieren

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 23. Oktober.

Angeboten: Der Fleischer Richard Erbert und Maria Jahn (Leipzigerstraße 75 und Königsstraße 22). Der Sattler Gustav Heinrich und Bertha Büttel (Schmiedstraße 12). Der Hofmeister August Hoffmann und Hanna Krause (Hofstraße 2 und Schüllerstraße 17). Der Kaufmann Alwin Braun und Mathilde von Deßert (Wagen und Bornstraße).

Geboren: Dem Stadtschmied-Oberführer Reinhold Schulz eine T., Erna Elsa (Hofstraße 22). Dem Schneider Leopold Eped eine T., Minna Frieda (Steinweg 13). Dem Gaudenbater Wilhelm König eine S., Friedrich Wilhelm Otto (Lieberauerstraße 6). Dem Buchbinder Moritz Ester eine S., Robert Richard Moritz (Dr. Klausstraße 13). Dem Maler Friedrich Müller eine T., Hedwig Emma (Steinweg 29). Dem Schriftföher Karl Radtke eine T., Anna Gertrud (Zaßstraße 1).

Verstorben: Des Eisenhändler August Oehler S. Julius, 2 Mon. (Lieberauerstraße 15). Der Kaufmann Eugen Pfeiffer, 51 J. (Luisenstraße 16a). Des Buchbinder Wilhelm Johnmann S. Walter, 1 J. (Schwedlerstraße 10). Des Hilfsarbeiters Emil Hoffmann T. Auguste Marie, 10 Mon. (Wägenstraße 6). Des Forstleiters Richard Bernat T. Emma Joha Gertrud, 5 Mon. (Wägenstraße 21). Des Landwirt Ernst Jilling Ehefrau Christiane geb. Broße, 59 J. (Dialektischenbade). Eine unehel. T.

Eisenbahn-Zahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1891.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Magdeburg. 6,46 B. (6. Köthen), 7,15 B. 1-3, 9,52 B., 10,48 B. (6. Köthen), +11,31 B. 1-3, 1,26 P. 1-3, 3,13 P., 5,41 P., 6,30 P. (6. Köthen), +7,2 P. 1-3, 8,35 P. 1-3, +10,25 P. 1-3, 11,65 P. (6. Köthen). 2,42 B. (nur bis 31. Okt.), 3,11 P., 4,45 B., 6,45 B., +7,33 P. 1-3, 9,5 B., 10,10 P., +10,32 P. 1-3, 11,40 P., 1,40 P. 1-3, 3,53 P., +5,5 P. 1-3, +5,23 P. 1-3, 6,30 P., 7,7 P., 8,30 P., 9,5 P. 1-3, +10,56 P. 1-3, 11,40 P. Haderleben-Gallersleben. 7,46 B. (von Köthen), 11,35 B. 1-3, +1,18 P. 1-3, 3,5 P. 1-3, 9,25 B. (bis Gallersleben). Nordhausen-Rafel. 5,15 B., 6,46 B. (bis Sangerhausen), 9 B., +10,41 B. 1-3, 1,20 P. (bis Eisenlen), 2,5 P., 5,50 P., 9,30 P. (bis Nordhausen), +10,31 P. 1-3, 11,26 P. (bis Eisenlen). Braun-Suden. 7,40 B., 11,31 P., 1,31 P., 1-3, +6,36 P. 1-3, 10,58 P. Thüringen. 3,11 B., 5,50 B., +6,7 B. 1-3, +7,37 B. 1-3, 10,11 B., +10,35 B. 1-3, +11,24 B. 1-2, 12,53 B., 2,10 P., +5,48 P. 1-3, +5,59 P. 1-3, 6,27 P., 7,26 P. 1-3 (bis Verferburg), 9,20 P. (bis Erfurt), +11,28 P. 1-2. Berlin-Anhalt. 12,13 B., +3,46 B. 1-3, +4,23 B. 1-2, 7,25 B., +8,58 B. 1-3, 11 B., 1,40 P., +5,21 P. 1-2, 5,34 P., +8,11 P. 1-3, 8,36 P. (bis Bitterfeld), +9,23 P. 1-3.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Magdeburg. 2,32 B. (6. Köthen), 5,27 B. (6. Köthen), 7,14 B., +7,24 B. 1-3, 8,50 B., 9,55 B., +10,27 B. 1-3, 1,23 P. 1-3, 3,38 P., +5,1 P. 1-3, 5,56 P., 8,58 P. 1-3, +10,50 P. 1-3. Leipzig. 5,25 B. (nur bis 31. Okt.), 6,36 B., +7,9 B. 1-3, 7,49 B., 9,40 B., 10,30 B., +11,28 B. 1-3, 1,5 P. 1-3, +1,15 P. 1-3, 2,52 P., 4,14 P., 5,24 P., 6,9 P., +6,57 P. 1-3, 7,29 P., 8,23 P. 1-3, 9,9 P., +10,18 P. 1-3, 11,49 P. Haderleben-Gallersleben. 5,55 B. (von Köthen), 8,19 B., 10,3 B., 12,43 B., 4,55 P., +5,20 P. 1-3, 8,55 P. Nordhausen-Rafel. 6,29 B. (von Eisenlen), 6,55 B., +7,16 B. 1-3, 10,10 B., 12,40 B. (von Eisenlen), 1,13 P., 5,13 P., 7,29 P. (von Eisenlen), +7,33 P. 1-3, 10,40 P. Braun-Suden. 7,5 B., +10,1 P. 1-3, 12,46 B., 7,8 P. 1-3, 10,14 P., 4,21 P., 5,1 P., +5,16 P. 1-2, +4,2 P. 1-2, 5,26 B. (o. Verferburg nur Bochdangas), 6,56 B., +8,62 P. 1-3, 10,28 B., 1,6 P., 4,21 P., 5,1 P., +5,16 P. 1-2, +8,4 P. 1-3, 8,20 P., +9,16 P. 1-3, 11,14 P., +11,53 P. 1-3. Berlin-Anhalt. 3,5 B., 4,55 B., 7,29 B., 9,56 B., +10,30 B. 1-3, +11,15 B. 1-3, 1,20 P., 1,55 P., +5,29 P., +5,44 P. 1-3, 5,51 P. 1-3, 8,42 P., +11,23 P. 1-2. + bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben, Performance mit 1-4. P.

Gänzliger Ausverkauf

wegen Auflösung meines Manufaktur- und Leinen-Geschäfts zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Paage, 52 Gelestr. 52.

Beste und billigste Bezugsquelle für **Kleiderstoffe.**

| | | | | | |
|---|--|--|--|--|---|
| <p>Doppeltbreit vortzgliches Wintertuch für Haus- und Strassenkleider Meter 1 Mark statt 1 Mark 25 Pf.</p> | <p>Doppeltbreit vortzgliches Cheviot für Hauskleider und Morgenröcke Meter 1 Mk. 25 Pf. statt 1 Mark 75 Pf.</p> | <p>Doppeltbreit vortzgliches Irish Tweed für Haus- und Strassenkleider Meter 1 Mk. 50 Pf. statt 2 Mark.</p> | <p>Kunstgarnreiche Fantasie- Stoffe in neuen Caros und Streifen Robe 9 Mark statt 12 bis 15 Mark.</p> | <p>Doppeltbreit reinwollnes Serge tuchartig gewahrt in den gangbarsten Stoffen Meter 1 Mk. 30 Pf. statt</p> | <p>Doppeltbreit reinwollnes Neuheiten höchst elegante Stoffe zu Promenaden- kleidern für die Hälfte des reellen Wertes.</p> |
|---|--|--|--|--|---|

Die Solidität sämtlicher Stoffe wird ausdrücklich verbürgt.

Halle a. S., Markt 24.

Julius Valentin.

Schön, gut und billig!

sind drei Eigenschaften, welche gewiß jedem Käufer angenehm sind, wenn er dieselben bestimmen findet. Durch unseren Grundlay: **billige und reelle Bedienung bei streng festen Preisen** einen raschen und großen Umsatz zu erzielen, sind wir in der Lage, obige drei Eigenschaften unseren verehrten Abnehmern bereit zu bieten.

Unsere Lager sind jetzt in Abteilungen vollständig komplett und bieten wir in Bezug auf Auswahl, elegante Facons, wie Reichhaltigkeit der Stoffe, sowie auch hinsichtlich der Billigkeit, das Größte, was man nur von einem Establishement ersten Ranges beanspruchen kann.

Die Besichtigung

unserer **Neuheiten** ist empfehlenswert.

Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer

Preis-Liste:

- Herbst-Paletots** in allen Modefarben von 10-20 Mark an.
- Winter-Paletots** in Placome, Raie und Diagonal von 11-22 Mark an.
- Winter-Paletots** prima Qualität, 20-30 Mark an.
- Schwaloffs** in den neuesten Modestoffen von 18-30 Mark an.
- Havelocks, vestierichte Stoffe**, von 15-20 Mark an.
- Kafermäntel** in Diagonal und Eben von 13-23 Mark an.
- Hohenstern-Mäntel** von 30-55 Mark an.
- Winter-Jackets** in gleichen Stoffen wie Paletots von 6-10 Mark an.
- Leben-Joppen** von 6-10 Mark an.
- Herbst-Anzüge**, reine Woll und gute Arbeit von 11-20 Mark an.
- Frühling-Anzüge**, das neueste der Saison, von 12-25 Mark an.
- Sommer-Anzüge**, englische und französische Stoffe, von 14-30 Mark an.
- Gebrock-Anzüge** in Kamagart und Diagonal von 20-36 Mark an.
- Eingelne Frack-Hosen**, feine englische und französische Stoffe, von 6 bis 12 Mark an.
- Knaben-Paletots** mit und ohne Befaz von 3-6 Mark an.
- Knaben-Kafermäntel** und **Schwaloffs** von 3-5 Mark an.
- Schulröcke** mit vollstem Befaz von 9-20 Mark an.
- Hamburger Leder- und Wandarbeiter-Anzüge** mit Wolffutter von 8-15 M.
- Arbeits-Anzüge** in Flinlkamm, Kasinett und Halbwole von 6-10 Mark an.
- Prima Hamburger Lederhosen** in allen Farben von 4-8 Mark an.
- Prima deutsche Lederhosen**, hässliche Näharbeit, von 2 1/2-5 Mark an.
- Prima Flinlkamm-Kasinett- und Zwirn-Hosen** von 1 1/2-3 Mark an.
- Gute harsche Arbeitshosen** von 1 2/5 Mark an.
- Vinzer-Beuten, Straps, Reiner-Jacken** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Stücklappen werden gratis verabsolgt.

Wir unterhalten am hiesigen Platze kein zweites Geschäft und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Ersparnis unserer Ladenumiete außergewöhnlich billige Preise.
 - 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 - 3) Durch Leitung bewährter Fachmänner alle Facons und schöner Schnitt.
 - 4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
- Einzel-Verkauf zu wirtlichen Fabrikpreisen.**
- Bei der Reorganisation haben wir streng Meistität und nur besonderen Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu mahnen, ist auf jedem Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Halleische Konkurrenz-Gesellschaft,
in Firma: **Mayer & Co., Halle.**

5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch, 5 Leipzigerstr. 5.
Auch Sonntags geöffnet.
Für Wiederverkäufer günstiger Gelegenheitskauf.

Schuhwaren mit Kontrollmarke
empfiehlt von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl.
Alleiniger Verkauf für Halle nur
Griffstr. 49. **Otto Schröder.** Griffstr. 49.

State & Meyerstein,
Halle a. S., gr. Steinstr. 8.

Zur bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison

empfehlen sämtliche Neuheiten in **grösster Auswahl:**

ff. Herren-Herbst- und Winter-Paletots
von 12 Mark an,

ff. Herren-Herbst- und Winter-Anzüge
von 12 Mark an,

ff. Knaben-Anzüge **ff. Knaben-Paletots**
von 3.75 Mark an.

Joppen, Kafermäntel, Schwaloffs, Schlafröcke u. s. w.

Arbeiter-Garderoben

in enormer Auswahl

Spezialität:

Echt Hamburger Lederhosen

mit Ledertaschen u. Lederbefaz à Mk. 4.50.

Billigste streng feste Preise. Reelle Bedienung.

Reimer & Kretschmer,

Ofen- und Eisen-Kurzwaren-Handlung,

untere Leipzigerstrasse 15,

empfehlen zu den **Werkzeuge,** nur renommierte
billigsten Preisen Fabrikate,
für Tischler, Schlosser, Stellmacher etc.

J. Mühlhölzl, Bierhandlung,

Halle a. S., Martinsgasse 26 (neben Hotel du Nord)

empfiehlt nachbereichnerte gut angelegte Kolseneische Biere:

- Chantier** aus der Altenburger
- Lagerbier** aus der Altenburger
- Brauerbräu** Altten Brauerei.
- Exportbier** aus der Brauerei zum
- "Bappenheimer"** in Gräfenthal.
- Münchener Exportbier.**
- Münchener Exportbräu.**
- Wienerer** aus der Domanne Viebofschou bei
- Soos**
- Berliner Weiskier.**
- Bühnerer Gose.**
- Weissenlagerbier.**
- Deutsches Exportbier** von G. H. Burg-
- haller, Postbonn**
- Grüner Gefundheitsbier.**

Preisverzeichnis gratis und franco.

A. Vogel, Schuhmacher, Steinweg 1

bringt sein Lager
sämtlicher Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung.
Billigste Bezugsquelle warmer Fußbekleidungen, Fellschuhen aller Art.

Gute frische Speise- und Tafelbutter

empfiehlt
Joh. Hr. Kaufmann, Markt 9.

Elfsässer Holzschuhe
für Wiederverkäufer und im einzelnen zu
Fabrikpreisen.
Otto Hammelmann, Seifstr. 58.

Neu!

Wirrer Schuhbazar

Gr. Emmer- u. Basenstraße.

Billigste und reellste

großes Schuhwarenlager.

Preise fest.



B. Leonhardt,

Uhrmacher,

Reifstrasse 4,

empfiehlt sein Lager von

Waren aller Art, Ketten,

Uhrenwerken etc.

in schöner Auswahl

Reparaturen an allen in das Fach

gehörenden Artikeln werden gut u. billig ausgef.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Höllnitzer Mehl-Niederlage

Halle: **Cebsstr. 36.**

Adolphs-Beimstein: **Wellerstr. 38.**

Erzgraben: **und Hagenmühl, sowie alle**

Sortenmehle zu billigen Engrös-

Preisen **Waggenmehl 1. Sorte 72 Pfg.,**

2. Sorte 70 Pfg. d. Meße.

Th. Dammach.

Hierzu 1 Beilage.

Das Skizzenbuch.

Von Paul Bourget (Paris)

Der alte italienische Maler Vincenzo Balla (vertraute Freunde nennen ihn noch immer den kleinen Gencio, trotzdem er sechzig Jahre und darüber zählt und einen marmorweisen Bart trägt), liebt es, Gesichtszeichnungen aus seinen frühesten Jugendtagen zu erzählen. Er hat diese in Italien verfertigt, jenen Staaten des Jahres 1848, dessen Physiognomie Beyle, welcher damals Konstantin war, so meisterhaft in seinen „Römischen Spaziergängen“ schildert.

Besucht man Gencio in dem Halbgeschloß des weißläufigen Hotels, das er in der Nähe des Parks von Monceau nach wunderlichen Plänen selbst erbauen ließ, so pflegt er die Staffelei, auf welcher ein halbmodellierter Kopf prangt, gegen die Wand zu wenden; den Besucher aber drängt er in sein Gärtchen hinab, ein faußgroßes Stück Grün, das frisch ist gleich einem Keller. Er wartet mit einer Zigarre auf, zündet die seine an und pflegt dann stundenlang mit starkem Accent und lebhafter Betonung zu sprechen.

An einem der letzten Nachmittage trafen einige von uns bei ihm zusammen und wir besprachen das Schicksal eines Kameraden, welcher für eine Frau, die lange Zeit einen festen Marktpreis gehabt, Partei genommen, sich geschlagen und völlig zu gründe gerichtet hatte. Da nahm Gencio einen Anlauf und meinte: Schlichte Weiber verstehen es so meisterhaft ihre Vergessenheit zu vergessen und vergessen zu lehren, daß sie im Grunde wären, sich aus dem feldernen Talgenschmuck ihres letzten Geliebten einen Heiligenschein zu machen. Ich weiß um eine Geschichte, deren Held ich selbst war, und die ich Euch erzählen will. Ich spielte in ihr zwar eine möglichst niedrige Rolle, doch dürft Ihr mich trotzdem nicht der Albernheit zeihen. Also hört mich an.

Ich lebte damals in Neapel. Meine ersten Lehrjahre sind sehr hart gewesen. Vater und Mutter waren tot, und ich hatte bis zu meinem zwölften Jahre gelebt, wie Betteljungen dort unten eben zu leben pflegen, ich dante mein Frühstück und Mittagsschmalz entweder der Sonne oder dem Zufall, hatte nackte Beine, einen bloßen Hals, alles andere aber bedeckten geflickte Lumpen. Ich verschücherte mich, ich war ein merkwürdiger Kauz! — Schwarz wie ein Mohr — im Sommer lag ich den halben Tag im Wasser, schlief unter freiem Himmel und war selbstergebenig dabei. Neapel ist zu jener Zeit noch nicht so zivilisiert gewesen wie heute, nein, es war vielmehr eine Art afrikanischer Kolonie, in der die Leidenschaft so ungehindert wüthete, die Polizei hingegen so unzureichend war, daß kaum ein Tag verging, an dem nicht ein Mord begangen wurde.

Ich erinnere mich noch eines Sommermorgens, an dem ich den Ruff einer Fahrwerks auf offener Straße mit seinem Jagdboot sanken sah. Der letztere, ein Prachtmensch mit breiter Nase, breitem Kinn und breitem Kopfe, mit krausem Haar und bronzefarbener Hautfarbe, lacht aus vollem Halse über die Fortbewegungen des Ruffers und zeigt dabei seine blühend weißen Zähne. Der andere ein dürrer Mensch, braun wie diese Zigarre, springt mit einem Satz vom Boot herab und stößt dem jungen Mann ein Messer in den Leib. Der schöne Junge öffnet den Mund, rollt mit den Augen, wagt noch zwei Schritte nach vorwärts und fällt dann tot zu Boden; der Ruffler aber mit seinem Gefährt ergreift eilrig die Flucht und die Menge giebt ihm recht und läßt ihn ungehindert entkommen.

Nach in meinen Adern rollt etwas von jenem Blut; ein Blut, das schwer ist gleich ungeklärtem kalabrischen Wein und dem ich jenes Unglück dankte, das mir so viel Erfolge eingetragen . . .

Daß ich mein Zigarettenleben aufgab, trug sich folgendermaßen zu:

Figuren, die ich mit Weißtuff auf einer kleinen, für einen Freund bestimmten Schachtel entworfen hatte, erregten das

Interesse eines englischen Künstlers, dem ich als Führer auf dem Lande diene. Er fing an, mir Unterricht zu erteilen, und ermutigte mich. Ein neues Leben begann für mich zu dämmern. Meine Finger waren wie vom Teufel belesen. Ich arbeitete unermüdet, machte erstaunliche Fortschritte und erhielt Aufträge. Ich malte Porträts, welche man ästhetisch fand, eine Decoration, die für original galt, u. s. f., so zwar, daß ich mit 20 Jahren zwei bis dreihundert Lire monatlich verdiente. Für mich eine Unsumme! Für Erdgeschosse hatte ich immer besondere Vorliebe, zweifellos, weil dieselben der Straße so nahe sind, deren Rind ich bin. Und so mietete ich denn auch damals das Parterre eines sehr hoch- und freiliegenden Häuschens. Von dort aus beherstigte ich eine der schönsten Landschaften der Erde. Unter meinem Balkon stieg terrassenförmig, den Stufen einer Kiehlentreppe, so dicht das Laubwerk der Bäume auf, daß die Häuser völlig darunter verschwand, und zwischen mir und dem Meere scheinbar nur dieser grüne Wasserfall lag. Rechts und links dehnte sich endlos Neapel, das weite, lärmende, unten aber ragte ein Wald von Masten aus dem Hafen. Weiterhin leuchtete das Meer, je nach der Färbung des Firmaments, entweder tiefblau oder ganz weißlich. Die Inseln jedoch glühten im Widerschein der untergehenden Sonne, die ihre Felsen wieder färbte, schimmernden Amethysten. Der Bewußtsein rauchte leicht. Und diese Häuser, diese Willen an der sich dahinschlingenden Linie der Bucht, diese Schiffe, jener Vulkan und jene Inseln waren so malerisch gruppiert, daß sie den verschiedenen, an einen Faden gereihten Edelsteinen eines Halsbandes glichen.

Ich! Welch! töstliche Stunden trankenen Schowens habe ich auf jenem Balkon verbracht, der meiner Terrasse zur Fortsetzung diene! Wenn dann die Nacht hereinbrach, streckte ich mich, ermüdet von der Arbeit, auf dem lauen Stein aus, beobachtete die allmählich am dunklen Himmel aufsteigenden Sterne und hatte die Empfindung, als ob meine Seele sich von mir löst; so eins fühlte ich mich mit der unendlichen Schönheit des Gesichts.

Meine Hausfrau vermietete auch das erste Stockwerk des Häuschens. Eines Tages wurde daselbst von einer Spanierin mit ihrem Gatten bezogen. Von da an war alle Glückseligkeit, die ich genossen, für mich vorüber. Ich hatte noch nie geliebt. Es gebrach mir an Zeit dazu, wohl auch an Bedürfnis. Mein Herz schien etwas von der Kälte jener Grotten um Neapel angezogen zu haben, in denen ich so viele Nächte geschlafen. Durch die junge Frau änderte sich das alles mit einem Schlag — und das nur, weil sie sich auf ihren Balkon setzte, der einen Teil des meinen beherrschte. Ich erinnere mich jener Ereignisung selbst heute noch, nach 40 Jahren, mit solcher Lebhaftigkeit, als wäre ich noch immer der junge, schwarzlockige Barbar, welcher damals das Haupt erhob, weil er über sich Tritte zu vernehmen glaubte, die ihn aus seinen Träumereien aufschreckten. Es war die Spanierin, welche die Landchaft betrachtete; sie that es im Lichte der vollen, barten Mittagssonne, in jener Stunde, welche ich so sehr liebe, weil sie die Dinge mit so dunklen Schatten einerlei; und so hellem weißen Licht andererseits zeichnet. Ich betrachtete die Dame, deren blauen Leib der rote Sonnenschein völlig ausfüllte. Ich prüfte ihr Gesicht, dessen Profil sich mir von unten auf zuwandte. Mund und Nase waren so fein geschnitten, daß sie wie gemalt schienen; die braunen Augen blickten sanft und geistvoll; das Daal wäre viel zu kurz gewesen, wenn nicht ein Lächeln, das Lippen und Wangen umspielte, diesen Fehler verbessert hätte; ein Lächeln, wie auf den Bildern Leonardo da Vincis. Meine Modelle und die Neapolitanerinnen, welche ich kannte, hatten mir die plastische Schönheit der Formen geoffenbart. Noch nirgends aber war ich dieser geistig bewegten, lebendigen Schönheit begegnet. Kurz und gut, ich verliebte mich in diese Frau wie ein Narr, und

meine Liebe paarte sich natürlich mit heller Eifersucht auf den Gatten.

Ich beobachtete das Paar mit Späheraugen und erkannte mit Enttäuschung, daß dieser dicke Mann — er war häßlich, zu kurz, zu rot und Vertreter einer Firma in Barzelona, — daß dieser dicke Mann, sage ich, dieses herrliche Geschöpf mit dem bezaubernden Lächeln, mit lässiger Vertraulichkeit behandelte. Der Mann ging meist gleich des Morgens in Geschäften aus und kehrte erst zum Frühstück wieder, das er daheim zu nehmen pflegte; dann wurde Siefta gehalten; gegen 5 Uhr aber gingen beide mit einander fort und verbrachten lustwandeln den Abend, nachdem sie vorher meist in einem Gasthause nahe am Meere, am Fuße des Postklopp, gespeist hatten.

Es war mir, trotz meiner Keudeit nicht entgangen, daß die junge Frau mich des öfteren ins Auge faßte, und ich mußte ihr in der That abenteuerlich genug vorgekommen sein. Das Haar hing mir zu jener Zeit wie um's Haupt, lang wallte der Bart hernieder, ich trug lockartige Kleider und meine kleinen gelben Augen blickten gleich jenen eines Tieres, unter buschigen Brauen hervor.

Wie aber sollte ich mich ihr nähern?

Nach langem Hin- und Herfinden sagte ich endlich den Entschluß, mich eines Nachts auf ihren Balkon zu schwingen und an das Fenster zu klopfen. Sollte er sich bei dieser Gelegenheit zeigen, so wollte ich ihn einfaß töten; sie hingegen, sie „Ach! erschrecken Sie nicht,“ meinte er, da er unser Lächeln bemerkte, „ich bin nicht auf dem Balkon geflettert und zwar aus dem einfachen Grunde, weil eines Morgens, als ich gerade eilig mit meinen kahlen Plänen, anfangt mit der Vollendung eines begonnenen Bildes beschäftigt war, der Gatte an meine Thür klopfte, und in schlechtem Italienisch, jedoch mit tadelloser Flüssigkeit bat, ich möchte das Bildnis seiner Frau malen.“ Mit diesen wissenschaftlichen Willigen ich in keinen Vorfall ein, wurde im ersten Stock empfangen und hatte endlich die Möglichkeit gefunden, mit der jungen Frau zu sprechen. Zu sprechen? Nicht über der Teufel mag wissen wie, da sie ebenförmig italienisch verstand als ich spanisch.

Ach ja! Spanisch! Ich lernte es inmitten des herrlichen und tollsten Lebens, mühsam zwar, aber mit wahrem Feuereifer. Ich verbrachte alle meine Tage bei der jungen Frau und Ihr werdet höchlich erstaunt sein, zu hören, daß sie trotz alledem nicht meine Geliebte ward. Das kam aber so.

Sowohl ihre kleine Person, das kurze Kleidchen, das ihre reizenden Füßchen frei ließ, als auch ihre Haltung, die ich nicht zu schildern vermag, die jedoch auffallend klug war, all das fäßte mir eine geradezu unüberwindliche Schächterheit ein. Sie nannte mich ihren Willen und spielte mit mir wie mit einem Schachhund; sobald sie jedoch gewahrte, daß ich mich vergessen könnte, da leuchteten ihre lafsebraunen Augen so stolz, so verächtlich auf, daß ich mich vernichtet fühlte.

Seit damals erst verstehe ich, wieviel Liebhaber ohne Furcht in den Löwenkäfig eintreten dürfen. Ueberdies gab sie mir, sobald wir mit einander sprechen konnten, zu verstehen, daß sie als verheiratete Frau ihre Pflichten niemals verletzen würde; ich dürfte sie lieben, doch nur wie eine Schwester, und dann kamen die ähnlchen Nebenarten, in denen Frauen stets gewandt sind, mit welchen sie aber nur immer Del in das Feuer gießen, das sie zur Glut anzufachen bestrebt sind. Ich aber glaubte und vertraute ihr gleich einer Heiligen. Da, bei Gott, ich lästere nicht, wenn ich sage, daß ich den Sonn ihres Kleides andächtig wie jenen der Madonna hätte küssen mögen, so rein und heilig war die Empfindung, welche mich besetzte, wenn sie gegenwärtig war. Dann aber, wenn ich allein blieb, da flammte meine Phantasie lobernd auf.

Mein Gedächtnis ist für äußere Eindrücke so überaus

Winter-Ueberzieher in reichster Auswahl bei **Moritz Cahn,** gr. Ulrichstraße 4.

Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jacketts etc.

zur neue, geschmackvolle, gutsitzende Façons in grossartiger Auswahl.

Verkauf, wie bekannt, zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin,

gr. Ulrichstr. 23,
part. und I. Etage.

Kleiderstoffe, Leinenwaren, fertige Wäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge.

Normal-Hemden und Beinkleider, Barchenthemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder.

empfindlich, daß ich nur die Augen zu schließen brauche, um Personen, denen ich tagtäglich begegnet bin, mit peinlicher Genauigkeit vor mir zu sehen. Ach! wie grauam litt ich in jenen Tagen durch diese Eigentümlichkeit, welche mich zum Künstler gemacht.

Ich sah jenes Weib so deutlich vor mir, wie Euch jetzt; ich sah ihre schmelzigen Augen, ihre schmalen Lippen und den leichten Flaum, der kaum merkbar die Winkel dieses spöttlichen Mundes besetzte. Denn griff ich zu meinem Stützenbuch, jenem, das ihr allein gewidmet war, und zeichnete mit heiligem Eifer das heilige Bild der Weien in allen möglichen Stellungen und mit verschiedenem Ausdruck. Hier schloß ich sie, so wie ich sie mir am Morgen nach einer Sesselschau in meinen Armen ruhend dachte; dort blickte sie kalt und verächtlich drein, so wie ich wünschte, daß sie jeden anderen außer mir anblide. Schien sie mir vorübergehend melancholisch, dann entwarf ich ein Bild von ihr, auf dem sie träumerisch ausah, gab Mund und Augen jenen Ausdruck von Schwermut, die ja auch ein besonderes Merkmal meiner Leidenschaft war, ich genoß sie in dieser Verzückung mit geradezu himmlischer Anbetung. Ist das nicht Künstlerwahnsinn und gleicht er nicht jener Verzücktheit, die Dante oder Petrarca angeht, ihrer vergötterten Geliebten erliefte? Auch sie beide liebten ja lediglich mit dem Kopf.

Dieser Wahnsinn hielt einen Monat vor, dann verließ die junge Frau Neapel, ohne mir anderes gewährt zu haben, als einen Kuß auf die Wange, bevor sie den Eisenbahnungsbefugnis, welcher sie mir für ewig erwünschten sollte. Nun geschah, was Euch allen überfahren wäre, nicht wahr? Ich kehrte mit ihrem Manne, der noch einige Tage verweilen wollte, heim, und wir speisten gemeinsam in einem Restaurant, das ihr angenehm gewesen. Es war 8 Uhr abends; wir befanden uns am Ufer jenes Meeres, auf dessen Wasser Spiegel ich mich so oft mit ihr hatte schaukeln lassen. Er und ich waren die einzigen Gäste und wir hatten schon die dritte Flasche feurigen Weines geleert; wir sprachen von ihr und als ich die Bezeichnung „Ihre Frau ...“ gebrauchte, fing er zu lächeln an, leerte den Inhalt seines Glases und meinte: „Meine Frau ... oder die Ihrige, mein Lieber, wie es Ihnen beliebt, dessen kann ich Sie jetzt, da sie fort ist, aufrichtig verächtlich!“

Dann fuhr er erklärend fort, daß sie seit Jahren seine Geliebte gewesen, und daß nur die Rücksicht auf den guten Ruf des Geschäftshauses, das er vertrat, ihn veranlaßt hatte, sich als verheiratet auszugeben. Uebrigens hatte auch sie, die von Natur aus feig gewesen, es gemahnt, er selbst jedoch nie weniger feigfähig u. i. w. u. i. w., und noch gar mancherlei ähnlicher vertraulicher Mitteilungen.

Sie rüht Euch wohl vorstellen, daß sie alle nebensächlich mit mir wirkten. Ich habe Euch ja erzählt, in welche Vertrauensseligkeit mich jenes Weib eingelulkt hatte. Meine Verzweiflung muß jedenfalls auf meinen Begleiter eine tönische Wirkung gemacht haben, da er sich nicht enthalten konnte, in lautes Gelächter auszubrechen, worauf ich ihn, mit einer Kraft, welche die Leidenschaft verheißt, umfaßte, an den Rand der Terrasse trat und ausrief: „Wenn Du noch einmal zu lächeln wagst, so werfe ich Dich hinab ...“ Der Ausdruck meiner Augen muß ein so vielfachener gewesen sein, daß er ihn plötzlich ernüchterte. ... Ich verließ, wie Ihr begreifen werdet, in tiefste Melancholie ... Glaubt mir, auch ich hätte mich für dieses Weib völlig geschlagen ...

Das Merkwürdige jedoch ist, fuhr er aber die Rückführung nach einer Weile fort, daß ich ihr nach reiflicher Überlegung all diese Lügen verzeihen mußte. Sie hatte, indem sie mich hinterging, anstatt flüchtiger Gefühle die erhabensten in mir geweckt. Es hatte ihr Befriedigung gewährt, wenigstens einmal in ihrem Leben gleich einem anfänglichen Weibe geliebt zu werden, ich sollte ihr diesen Genuß verschaffen. Hatte sie diese Zeit nicht mit den herrlichsten Stunden, die ich jemals genossen, bezaugt? — Ach, sie war eben unglaublich berückend!

Cencio holte dann das Stützenbuch, von dem er gesprochen, aus dem Atelier. Auf jeder Seite war daselbe Gesicht zu sehen. Man konnte darin, wie in Heines „Intermezzo“, die verstreuten Perlen eines Liebes-Rosenkranzes zählen. Cencio hatte nicht gelogen, es war der reizende Kopf einer romantischen Kokette, dessen Zauber wohl mächtig auf eine junge, unerfahren Seele wirken mußte. Auf der letzten Seite hatte die Raune des Künstlers einen Totenkopf entworfen, in dem man jedoch mühelos die Jüge jenes Weibes wiedererkannte, jenes Weibes, das die Verführung seiner ersten und vielleicht auch seiner letzten Träume gewesen.

Hohe Gehälter.

Nach einer vor zehn Jahren aufgestellten Berechnung beträgt das tägliche Einkommen des

| | |
|----------------------------|------------------|
| Kaisers von Rußland | 125 000 Franken. |
| Kaisers der Türkei | 90 000 „ |
| Kaisers von Oesterreich | 50 000 „ |
| Deutschen Kaisers | 41 000 „ |
| Königs von Italien | 32 000 „ |
| Präsidenten von Frankreich | 3 300 „ |
| „ von Nordamerika | 350 „ |

(1 Fr. gleich 80 Pf.)

Preußen zählt für seinen König 15 719 296 Mark, Bayern 5 404 850 Mark, Sachsen 3 332 036 Mark, Württemberg 3 083 990 Mark. In den kleinsten deutschen Staaten er-

fordert das fürstliche Haus in Schwarzburg-Sondershausen 515 034 Mark, Schwarzburg-Rudolstadt 211 217 Mark, Braunschweig 1 126 323 Mark, das Großherzogtum Hessen 1 230 002 Mark. — In Summa find die Willkürlichen aller 22 deutschen Fürsten zusammen auf 44 Millionen Mark im Jahre zu veranschlagen. Die Kronbudgets des Auslandes betragen dagegen in Rußland 34 214 400 Mark, Oesterreich-Ungarn 18 600 000 Mark, Italien 12 140 000 Mark, Großbritannien 11 613 842 Mark, Japan 10 925 000 Mark, Spanien 7 480 000 Mark, Belgien 3 630 992 Mark, Portugal 2 184 850 Mark, Schweden 1 505 250 Mark, Dänemark 1 376 712 Mark, Holland 1 096 560 Mark, Griechenland 970 000 Mark, Serbien 960 000 Mark, Norwegen 540 000 Mark, Montenegro 200 000 Mark, Luxemburg 160 000 Mark.

Ueber das Einkommen der Königin von England macht die „Liverpool Daily Post“ einige interessante Mitteilungen. Ihre britische Majestät bezieht darnach aus dem sogenannten konsolidierten Fonds jährlich 3850 00 Pfund Sterling (= ca. 8 Mill. Mark). Privatim besitzt die Königin außerdem 37 372 Acres Land, welche ihr eine jährliche Rente von 20 733 Pfund Sterling abwerfen. Das Gut Cranston, welches sie auf den Kat Lord Salisbury's vor einigen Jahren für die Summe von 78 000 Pf. Sterling ankaufte, hat jetzt einen Wert von 160 000 Pf. Sterling. Außerdem besitzt die Königin Grundbesitzungen in Norburg und die Villa Hohenlohe in Baden-Baden. Was das persönliche Vermögen der Königin fernher angeht, so vermachte ihr Sir James Gambden Keib im Jahre 1852 eine Viertelmillion Pfund Sterling und das vom Prinz-Gemahl Albert hinterlassene Vermögen wird auf 600 000 Pf. Sterling geschätzt.

Besonders merkwürdig und wohl beachtenswert sind die derartigen Zahlen bezüglich des so viel besagten „armen“ und „gefangenen“ Papstes. Die Jahresrechnung dieses Armen enthielt im Jahre 1888 folgende Angaben: Es gingen ein an Peterpennigen 7 500 000 Lire, (1 Lire = 75 bis 80 Pfennig), Zinsen auswärts angelegter Kapitalien 2 500 000, Almosen und andere Quellen 500 000, Jubiläumseinnahmen 2 000 000, zusammen Einnahmen 12^{1/2} Millionen. Die Ausgaben sind folgende: Almosen für die Armen Roms, Italiens und Auslandes je 100 000 Lire, Subsidien in Rom 50 000, in Italien 80 000, für die Kirche im allgemeinen 150 000, für arme Priester 150 000, für die Propaganda 500 000, für den diplomatischen Dienst 500 000, für die Missionen 1 000 000, päpstliche Verwaltung 1 000 000, Unterhaltung der apostolischen Paläste 500 000, öffentliche Bauten und Denkmäler 250 000, Bezahlung der Kardineale 2 000 000, Unterhaltung der Seminarien 1 250 000 verschiedene Ausgaben 225 000. Die Gesamt-Ausgaben beliefen sich auf 11 230 000 Lire, es bleibt so mit ein Vorüberschuß von über 1^{1/2} Millionen.

In der vorstehenden Ausstellung sind aber die Einnahmen nicht einmal in ihrer vollen Höhe angegeben. Erstens sind die Zinsen aus den von Pius IX. angeammelten Kapitalien größer und dann sind die richtigen Einnahmen für Anzulegen, Präkonisation u. dgl. garnicht aufgeführt. Rechnung hat der Pontifex Maximus ebenso wenig zu legen, wie irgend ein anderer Bischof. Der Hofstaat des Vatikan besteht aus folgenden Personen: 20 Kammerdiener, 120 Hausprälaten, 170 Geheimkammerer, 6 Kammerer, 200 Extra-Ehrenkammerer, 130 überzahlige Kammerer, 30 Offiziere der Kofelgarde und 80 Garibini, 14 Offiziere der Schweizer- und Palastgarde, 7 Ehren-Kapitäne, 7 auswärtigen Ehren-Kapitäne, 20 Geheimkammerer, 10 Intendanten und Stallmeistern, 60 Türhütern u. i. w. Im ganzen gehören zum Hofstaat 1160 Personen. Bedeutend man nun noch, daß der Vatikan, in welchem der Papst wohnt, der größte und herrlichste Palast der Welt mit 1500 Gemächern und einem prachtvollen vielsartigen Garten ist, erinnert man sich ferner der Jubiläumsgeschenke, die eine ganze Industrie, Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung bildeten, so wird man wohl zugeben, daß das Wägen von dem „notleidenden Gefangenen im Vatikan“ eine albernere Däm ist.

Hieran reihen sich die Befolgungen der höchsten Beamten des deutschen Reiches. Nach einer vor ein paar Jahren gemachten Aufstellung bezogen damals der Reichskanzler Fürst Bismarck, einschließlich 18 000 Mark Repräsentationslohn nebst freier Wohnung, 54 000 Mark; der Staatssekretär des auswärtigen Amtes einschließlich 14 000 Mark Repräsentationslohn nebst freier Wohnung, 50 000 Mark; Staatssekretär u. Weichler ist mit 36 000 Mark und freier Dienstwohnung ausgestattet; der Staatssekretär des Reichsjustizamtes bezieht 24 000 Mark, nebst freier Dienstwohnung; der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes 20 000 Mark, nebst freier Wohnung; Staatssekretär Dr. Stephan 24 000 Mark, nebst freier Wohnung.

Der Kriegsminister erhält eine Befolgung von 36 000 Mark, außerdem freie Dienstwohnung mit Mobilienausstattung und Feuerungsmaterial, sowie acht Fourage-Nationen. Ebenso stellt sich die Befolgung für den Chef der Admiralität, welcher gleichfalls neben seinem Gehalt von 36 000 Mark freie Dienstwohnung hat. Der Chef des Generalstabes der Armee figuriert im Etat mit 12 000 Mark Gehalt und 18 000 Mark Dienstzulage, ferner freier Dienstwohnung mit Mobilienausstattung und Servis, sowie sechs Fourage-Nationen. Auch die 14 Kommandierenden Generale sind mit je 12 000 Mark Gehalt und 18 000 Mark Dienstzulage (aus welcher auch die Kosten für die Wäurebedürfnisse zu betreiben sind) versehen, daneben erhalten auch sie freie Dienstwohnung mit

Mobilienausstattung und Feuerungsmaterial und je acht Fourage-Nationen.

Die Vertreter des Deutschen Reiches im Auslande sind entsprechend ihrer bedeutenden Repräsentationspflicht reich ausgestattet. So sind die deutschen Botschafter in London und Petersburg mit je 150 000 Mark, die Botschafter in Wien, Paris und Konstantinopel mit je 120 000 Mark, der in Rom mit 100 000 Mark besetzt; außerdem haben die Botschafter freie Dienstwohnung. Unter den 28 Beurlaubten resp. Ministerresidenten beziehen die meisten ein Gehalt von 30- bis 36 000 Mark, der in Brüssel 48 000 Mark, in Bukarest 45 000 Mark, in Haag 43 000 Mark, der in Madrid 54 000 Mark, in Peking 60 000 Mark, in Rio de Janeiro 48 000 Mark, in Yokohama 45 000 Mark, in Washington 63 000 Mark. Alles in allem betragen die Befolgungen des deutschen Botschafts- und Gesandtschaftspersonals 2 366 100 Mark. Dazu kommen dann noch 14 General-Konsulate, 49 Konsulate und 6 Vize-Konsulate, welche an Befolgungen eine Summe von 1 917 450 Mark kosten.

Fernmischtes.

* **Englisches Zeitungswesen.** Einer unserer Korrespondenten schreibt uns: Nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik stellt sich die Zahl der in Großbritannien erscheinenden Zeitungen folgendermaßen:

| | |
|---------------------------|------------------|
| In London | 454 Tagesblätter |
| In der englischen Provinz | 1273 „ |
| In Lande Wales | 82 „ |
| In Schottland | 189 „ |
| In Irland | 158 „ |
| In d. umliegenden Inseln | 21 „ |
| Religiöse Zeitungen | 399 „ |
| Magazine und Review | 1508 „ |

In Summa: 4084 Tagesblätter.

Die kleinste dieser 4084 Zeitungen veröffentlicht mehr Text als der Pariser Figaro samt Supplement. Als gebräuchlichste Druckchrift figurieren bekanntlich die allerjüngsten Nonpareille-Lettern. Dies ist der Grund, weshalb die Kürzlichkeit in England so beunruhigende Fortschritte macht. Darum interpretierte auch i. J. ein Abgeordneter den Minister des Innern, um von ihm zu verlangen, er solle die Zeitungs-herausgeber zwingen, nur solche römische Lettern zu gebrauchen, die man auf einen halben Meter Entfernung lesen könne. Das Haus der Gemeinen begrub diese Interpellation in einem lauten Heiterkeitsausbruch. Daneben ist das Interatentamen in einer geradezu unerhörten Weise entwickelt. Bezüglich des Einbruchs, den die Annonce auf den Leser der Zeitung hervorbringt, huldigt der englische Kaufmann folgenden Grundurteilen: 1. Annonce, die zum erstmalig inseriert wird; 2. Erneuerung; 3. Erneuerung; 4. Erneuerung; 5. Erneuerung; 6. Erneuerung; 7. Erneuerung; 8. Erneuerung; 9. Erneuerung; 10. Erneuerung. Die Freunde sprechen ihren Frauen davon u. (wie oben). Daraus folgt: daß nach englischen Grundurteilen eine Annonce nicht weniger als zehnmal zu veröffentlichen ist. Daraus folgt weiter, daß die englischen Zeitungen wahre Goldgruben sind. Trotz der Allmacht der Zeitungen genießen die Journalisten persönlich seitens der Behörden, Eisenbahnverwaltungen, Theaterdirektionen u. i. w. wenig Vergünstigungen. Die unermeßliche Zahl der Reporter, welche sich größtenteils aus den Reihen der Windergebildeten rekrutieren, hat den Journalistenstand ein wenig bedrückt. Außerdem kommt hier noch in Betracht, daß der Journalist als Persönlichkeit völlig hinter der Zeitung zurücktritt, weil auch in England die journalistische Arbeit anonym in der Öffentlichkeit erscheint. Um die Stände-Interessen zu wahren, haben die englischen Journalisten kürzlich ein „Institut of English Journalists“ gegründet. Ebenso ist eine Vereinigung der auswärtigen Pressen in Bildung begriffen. Hierbei ergreift sich nun die interessante Episode, daß, während das kleinste deutsche, russische oder amerikanische Blatt einen Spezial-Korrespondenten in London unterhält, die französischen Journale dort fast garnicht vertreten sind. Für die soziale Stellung der englischen Journalisten ist folgende Anekdote charakteristisch: Vor einigen Monaten beabsichtigte Gladstone auf einem politischen Bankett eine Rede zu halten, die Vertreter der verschiedenen Journale waren eingeladen worden; aber man ließ sie in einem der Geat Hall, wo Gladstone sprechen sollte, benachbarten Saale dinieren. Während des Diners meldet man dem großen Parlamentarier, daß alle Reporter weggegangen seien. „Warum?“ — „Sie sind veretzt, weil man sie in dem kleinen Saale hat speisen lassen.“ — „Sie haben recht getan. Ich gehe fort. Ich werde keine Rede halten. Wenn ich es gewagt hätte, wäre ich auch in den kleinen Saal dinieren gegangen. Denn ich bin auch Journalist.“ Sprachs und verließ den Saal, indem er die Deputierten-Kandidaten, welche auf seine Verehrbarkeit gehofft hatten, um ihre Kandidaturen zu lancieren, ganz kleinlaut zurückließ.

Merseburg.

Ausgabestelle des Volksblatt sind neu errichtet bei den Genossen Fiehe, Hofmarkt und Stage, Wagnerstraße. Genosse Dahle besorgt die Kopierportage nach wie vor weiter.

Die Bäckerei alter Markt 4
empfehlend
tägl. frische Pannkuchen
und Fastenbrotchen.
Leute zum Preisgänger werden an
A. Schwesinger, alter Markt 4.
Wahrer Jakob Nr. 137
10 Pf.

Der Mensch und seine Waffen.
Heft 15. 20 Pf.
Volksbuchhandlung.

Garantirt reines Roggenmehl
1. Sorte 72 Pf., 2. Sorte 70 Pf. pro
Messe, sowie vorzügliche
Vöhlberger Weizenmehle,
Kolonial- und Materialwaren
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Otto Baumeyer, Rüdstraße 10,
Ede Meißler, vis-à-vis der Kaserne.
Gerstenstroh
A. Hund 20 Pf. verkauft
H. Jürgens, Gießendamm, Meißler 10.
2 Wohnungen nebst Zubehör, Schuppen
und gutem Keller zu vermieten.
Zosmannstraße 5.

Möbelmagazin
Fleischergasse 31.
Große Auswahl in: Sekretären, Vertikals, Kommoden, Sophas, Stühlen, Tischchen mit und ohne Matratzen, Tischen und Stühlen u. i. w.
H. Bergmann, Tischlermeister.
Mohrrüben-Saft
frische Sendung, empfiehlt
E. Lallach, Zimmerstraße 20.
Eine Wohnung für 48 Thlr. zu verm.
Neustadt 6, 1 Zr.

Wohnungen zu vermieten.
Schleierstein, Auguststr. 1.
Febl. Stub., Kammer, Küche u. Zubehör
zu verm. Thortr. 24 im Niederladen.
zu 45 Thaler zum
1. Januar zu verm.
Thortr. 26e.
Wohnschloßle Martinstraße 5a, D. D.
Febl. Schlafstelle gr. Waldstr. 14, 3. Zr.
2 Febl. Schlafstellen Waldstr. 14, 3. Zr.
Wohnungsschlößle Eddistr. 38, 3. Zr.
Schönheits 2 möblierte Wohnung, als
Schloßle für 2 Personen passend, zu ver-
mieten bei Frau A. Vogel, gr. Wald-
straße 24, 1 Zr.

Saht- u. Logierhaus Mittelwache
empfehlend seine Vollständigen nebst Ge-
schäftsraum zu fleißiger Benutzung.
Kurt Pfeiffer,
früher im „Paradies“.
Quittung und Dank.
Unterzeichnete quittiert hiermit öffent-
lich über die von den Bauern bran-
staltete Sammlung, welche das Resultat
von 214,22 Mk. ergeben hat.
Wiederigly danke ich allen freundlich
Werbem für das mit erwiesener Güte Col-
lektionsgeschäft. Würde ein jeder vor
einem solchen Schicksal bewahrt bleiben.
Wilhelm Bensch, Maurer.

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

Montag den 26. Oktober cr. abends 8 1/2 Uhr in Freybergs Garten.

Tagesordnung: 1. Besprechung und Beschlußfassung über Gewerbegerichtsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

NB. Zur Information hat das „Volksblatt“, das für hiesige Stadt bestimmte Ortsstatut abdrucken lassen und für 5 Pf. pro Exemplar im Verkauf, worauf die Vereine und Arbeiter hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Verein deutscher Schuhmacher.

Im Winterhalbjahr ist vom Verein ein Nachkursus, bestehend in Modenschneidern, Leinen-Maschieren u. s. w. eingerichtet. Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, am Montag den 26. d. M. abends 8 Uhr in Faulmanns Restaurant zu erscheinen. Nichtmitglieder sind zulässig und können sich beim Bevollmächtigten W. Wegner, Nikolaistraße 4 und im Vereinslokal am Montag anmelden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler zc.

Verwaltungsstelle Dessau.

Montag den 26. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Kaiserlokal Restaurant Mohs, Schloßstraße.

Mitglieder-Versammlung.

Die Ortsverwaltung.

Prinz Karl.

Heute Sonntag den 25. Oktober von 4 Uhr ab

grosser Ball.

Eintritt 30 Pf. Gekaufte Eintrittskarten haben am Buffet oder beim Kellner 15 Pf. Gültigkeit. Herm. Kunze.

Restaurant Kofstrappe, Harz 22.

Sonntag den 25. Oktober feine Zither-Unterhaltung mit Schlag- und Streich-Zither. Jos. Streicher.

Fischers Garten, Trotha

empfiehlt seine vorzüglichen

Fruchtweine eigener Kelterei, sowie H. Bauersches Lagerbier.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung, daß ich in Giebichenstein, Adolfsstraße No. 7, an der neuen Kaserne, ein

Brennholz-, Kohlen- und Holzgeschäft

bei billiger Preisberechnung eröffnet habe. Mit der Bitte, mich bei Bedarf zu berücksichtigen, lege einer werten Kundschaft freundlichst entgegen.

Wohnungswahl

Meine Viktualien- und Materialwaren-Handlung

nebst Flaschenbier-Geschäft

bringe allen Freunden und Genossen in empfehlende Erinnerung. Da ich das Geschäft ganz bedeutend vergrößert habe, so bitte ich, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

F. Wick, Liebenauerstraße 11.

Freybergs Garten.

Sonntag den 25. Oktober nachmittags von 4-7 Uhr

Kränzchen.

Von 7 1/2 Uhr ab großer Ball.

Paul Jahn.

Sonntag Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Bestreife, abends Wurst und Suppe.

G. Scholz, Erhardstraße 17.

Ew. Schollenbocks Restaurant

„zum Vorküchen“ Lindenstraße 16 a, neben dem Hofjäger.

H. Bauersches Lagerbier.

Hofmeisters Restaurant

2 Moritzwinger 2. Sonnabend

fidele Unterhaltung.

Sonntag gemüthlicher Fröhshoppen.

Dazu empfehle Spektakeln, fr. Sülze, ff. Lagerbier, Döllinger Gese, Wein- und Weigenbr., da Apfelwein, d. v. Weine.

Apitisch Restaurant

Liebenauerstraße 15. Heute abend Karteselpuffer.

Vorzügliher Mittagstisch

mit Bier 50 Pf. Restaurant Feldschloßchen, Rudolfsstr. 8.

Kasse auf Hypotheken und Wechsel

durch A. Typh, Dessau.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. The Sprunkelli, die Schlangenfänger der Wüste Sahara. (Sensational.)

Die Familie Benedetti, Akrobaten mit thierischen Spielen. — Sisters Adelaide und Lillian, Brauervollgarnmaschinen. — Little Freddy, Hund Equitist.

Die Schloßhüter Maria und Max Corolly, Bewundungs-Gesangs-Quartett. — Fräulein Ilka Scherz, Vieder- und Walsängerin. — Herr S. Wilhelm, Original-Komiker (vom Americantheater in Berlin).

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vorm. 1/2-1/2 Uhr großer Fröhshoppen bei Frei-Konzert.

Jeden Sonntag von 4-6 Uhr Nachmittags-Vorstellung.

Uten, Bornmünder, Erzähler zc. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind gratis mitzubringen.

Concordia-Theater.

Zur kurze Zeit! Gaskpiel der Wiener Nachtigallen

Geschwister Hansi und Mizi Marion.

Stürmlicher Erfolg von The Heras.

Akrobaten in Fed und Ballettoilette, sowie Ausstreten fähiger engagierter Künstler.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Saalbillets à 40 Pf. im Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Hofjäger.

Sonntag nachmittags Kränzchen.

Samuel. Erholung.

Seite: Familien-Abend.

E. Tschepke. Rackwitz Restaurant

Spiegelgasse 10 hält sich Freunden und Genossen bestens empfohlen.

Angenehmer Aufenthalt. ff. Biere. Französisches Billard.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag den 25. Oktober. Ende gegen 6 Uhr. 6. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Kinder der Grellezyn.

Lustspiel in 4 Akten von Wolzogen und Schumann. Matilde, Freitrau von Berlin, Excellenz Generalswitwe. Frau, ihre Tochter. Bobo, Zarenleutnant, ihr Sohn. Major a. D. von Ruell. Rudolf von Eckardt-Normann. Diebrichsen, Musikdirektor a. D. Dr. Hans Diebrichsen, sein Sohn. Herlein, Kapitän einer literarischen Agentur. Lautenshäuser, Diener des Majors. Das Stück spielt in der Gegenwart und in Berlin. — Nach dem 2. Akt Pause.

Abends 7 1/2 Uhr: 41. Vorstellung. — 7. Vorstellung außer Abonnement.

Zweites und letztes Gaskpiel von Franzesco D'Andrade. Don Juan.

Große Oper in 3 Akten von Mit Sorrenzo da Ponte. Musik von Mozart. Personen: Franzesco D'Andrade. Don Pedro. Don Juan. Donna Anna. Donna Elvira. Don Diabolo. Leporello, Don Juans Diener. Masetto, ein Bauernburische. Bertine, seine Braut. Herren und Damen, Bauern, Bäuerinnen, Diener, Jurien. Die Scene spielt in Spanien. Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Anfang 7 1/2 Uhr. 42. Vorstellung. — 35. Abonnement-Vorstellung. Farbe: blau. Zum 1. Male: Die Karolinger.

Traverspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets ausgesetzt.

Auf dem grossen Berlin Nordpolar-Ausstellung.

Heute unwiderruflich letztes Mal von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet. Entree 30 Pf. Kapitän Gust. Köhl, Grönlandfahrer.

Restaurant Harz 20.

Freunde und Genossen laden zu fleißigem Besuch ein. W. Bohres.

Jabels Restaurant

Paßbüschstraße 21. Sonntag grosser Kammers. ff. Lagerbier.

Hofjäger.

Bereinzimmer mit Piano, sowie Regeltbahn noch auf einige Tage frei. Emil Samuel.

Arbeiter!

Zur näheren Information über das in Halle a. S. einzuführende Gewerbegericht und der Wahlbestimmungen zc. hierüber, hat der Verleger des „Volksblatt“ das

Ortsstatut

hierfür drucken lassen. Dasselbe ist für den äußerst niedrigen Preis von 5 Pf. (bei 16 Exemplaren) pro Exemplar zu verkaufen durch die Expedition des „Volksblatt“.



Schlachtfest.

Sonntag F. Moosdorf, Wärmegerichte 1 b.

Feinste Tafel-Margarine à 10 Pf.

feinste neue Pöcheringe Stück 5 und 6 Pf., garant. reines Schweineschmalz à 10 Pf. 45 Pf.

prima ff. Sauerhohl à 10 Pf.

bestes amerikan. Petroleum à 10 Pf. 20 Pf., empfiehlt

Otto Pallas,

Auguststr. 59/60. Musik-Unterricht. Violin, Pianospiele und Gesang ertheilt A. Mehnstedt, Reisingstr. 19 b. Vorzügliche Lehrmethode. — Wichtige Briefe. 5 Pf. Bastieren 5 Pf. 15 Pf. Haarschneidem 15 Pf. Complatz 6.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderoben.

| | | | | | | | |
|-----------------|------------------|------------------------------|--------------------------|--------------------------|----------------------------|-----------------------|-------------------------|
| Anschl.-Anzüge. | Rock-Anzüge. | Paletots. | Hoberevollern-Mäntel. | Pelerinen-Mäntel. | Durchsch.-Anzüge. | Durchsch.-Paletots. | Knaben-Anzüge. |
| Knaben-Anzüge. | Knaben-Paletots. | Knaben-Hoberevollern-Mäntel. | Knaben-Pelerinen-Mäntel. | Knaben-Durchsch.-Anzüge. | Knaben-Durchsch.-Paletots. | Knaben-Knaben-Anzüge. | Knaben-Knaben-Paletots. |

Streng reelle Bedienung. Grosse Auswahl von Stoffen. Eleganteste Ausföhrung.

Bernhard König, Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren-Konfektion.

Die Ausstellung in meinen großen Schaufenstern bietet den besten Beweis für die Größe meines Geschäfts und Reichhaltigkeit meines Lagers. Das Neue und Elegante für die Winter-Saison ist in großen Vorräten auf Lager.



Winter-Paletots

in Eskimo, Cheviot, Cheviot-Diagonal, Floconné, Montagnac in sauberster Ausführung von 12-50 Mark.

Winter-Paletots

in Schuwaloff, Ulster, Havelock in neuesten Stoffen von 25-50 Mark.

Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen in großen Vorräten.

Schlafröcke von 10-40 Mark.

Jackett- und Rock-Anzüge von 18-40 Mark.

Fracks, Kellnerjacken, seidene Westen und weiße Westen von 3 Mark an.

Kammgarn-Anzüge und Cheviot-Anzüge, 1 und Dreifach in allerneuesten Moden, von 25-50 Mark.

Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge in Stoff, Plüsch, Sammet, Tricot, von 4 Mark an.

Bestellungen nach Maß

werden unter Garantie guten Sitzens zu soliden Preisen ausgeführt.



Für die Herren Raucher

empfehle meine beliebtesten 4, 5 und 6 Fla.-Zigarren, sowie Hamburger, Bremer, Vulkänder Zigarren aus den renommirtesten Fabriken 1, 7, 8, 10 Fla. in 5 Fla. Zigarren in großer Auswahl, ebenso Tabak und Wurst, sowie alle Sorten von Erbsen. 1898

Adolph Spler,

Merseburgerstraße, Ecke Königstraße, im Golts-Geiß- und Logierhaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Donnerstag den 22. Oktober eröffnete ich in dem Hause Leipzigerstraße 35 ein

Putz- und Modewaren-Geschäft.

Ich werde stets bemüht sein, das Neue und Geschmacksvolle der Saison bei billigen Preisen zu führen und bitte ein hochgeehrtes Publikum von Halle und Umgegend, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Halle a. S., den 21. Oktober 1891.

Hochachtungsvoll

W. Bauer.

Warenhaus

H. ELKAN

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Winter-Überzieher

elegant, mehrere 100 am Lager, in allen Farben, blau, oliv, schwarz, braun in feiner Arbeit und elegantem Sitz von 10 R. bis zu den feinsten 16-27 R.

Elegante Herren-Stoff-Anzüge von 10 R. an. Herren-Kammgarn-Anzüge von 16 R. an. Elegante Wollstoff-Hosen von 3.50 R. an. Schwarze Kellner-Hosen, Jacken, Fracks etc. Winter-Knaben-Überzieher und Paletots mit schönsten Plüsch- und Pelzbesätzen v. 3.50 R. an. 1000 Knaben- u. Jungen-Anzüge v. 2.50 R. an. Arbeitshosen, Kasimirt von 1.50 R. an, engl. Leber von 2 R. an, echte engl. Leberhosen von 4 R. an.

Arbeitshosen und Jacketts flottbillig. Neue Arbeiter-Normal-Anzüge. Großes Stofflager zu Behellungen nach Maß.

Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Winter-Damen-Kragen-Mäntel schon von 9 R. an bis zu den feinsten Sachen. Damen-Regenmäntel und Paletots schon von 5.50 R. an bis zu den feinsten Sachen, anschließend und mit Kragen, für Stadt und Land passend. Damen-Jackett von 3 R. an, Mädchen-Herbst-Mäntel von 2.75 R. an.

500 Winter-Mädchen-Mäntel

von 3.50 R. an, mit und ohne Kragen, glatt gearbeitet und mit Plüsch besetzt. Plüsch- und Double-Jacken, gute Ware von 3 R. Kinderjacken von 50 Pf. an. Die Sachen zeichnen sich durch äußerst eleganten Schnitt und Sitz aus.

Schuhwaren.

Führe hauptsächlich nur angelegte Schuhwaren, keine Wäsche erware, die oft nur gepoppt ist. Dieleher getanzen sich durch große Haltbarkeit aus und ist der tägliche Umlauf 100 bis 150 Paar.

Herren-Stiefeln und Stiefeletten von 5 R. an. Knaben-Stiefeln und Stiefeletten von 3.50 R. an. Langschäfter-Stiefeln mit und ohne Falten v. 10 R. an. Kellner-Schuhe zum Binden und mit Gummi von 4.50 R. an. Damen-Stiefeln, Leber von 4 R. an.

Goldstüber- und Ballstüber von 2 R. an. Gamsstüber von 1.50 R. an. Zeug- und Plüschstüber in wolleben und ledernen Plüsch von 2.50 R. an. Sehr großes Lager von Kinder- und Mädchen-Schuhwaren zum Knöpfen und Schnüren, sehr haltbar von 50 Pf. an. Kinderhausstüber aus Leder und Plüsch. Dauerhafte Lederpantoffeln und angelegte Gamspantoffeln von 60 Pf. an. Nur durch den großen Umlauf kann ich meine anerkannt dauerhaften Schuhwaren so billig verkaufen.

Warme Tuch-Stiefeletten

mit Gummi und zum Schützen von 3 R. an.

Warme Filzstüber und Filzpantoffeln von 90 Pf. an.

Mein Manufaktur- und Kleiderstoff-Lager

ist mit den neuesten, elegantesten Sachen versehen. Einen groß-n Posten Halblama und reinwollene Lama

kaufte ca 300 Stück sehr billig ein und gebe diese schon von 25 Pf. an ab.

Ferner eröffere zu billigen Fabrikpreisen:

Elegante Kleiderstoffe, Neuhöfen, schwarze Cachemire, Bettzeuge, Bettdecken, Hemdenbarchente, rein leinene Taschentücher, Hausmacherleinwand, Julett, Handtücher prima Leinen, Damast-Handtücher, Gerirervien, Futterstoffe, Dreil-Zwischtücher, Düll-Decken, Dett-Damast, Gebenstoffe, Schirting und Ghiffons, Warp und Scheurwägen, Tuchleder in allen Farben, Korduroy und andere Frauentuche, wollebe Schlafdecken, Pferdedecken, wollebe Scherwägen, Plüsch, Schwanenbepf, Kordlängen, Kinderdecken, alle Größen, Betttücher in Leinen, Betttücher in Barchent, mit roter Kante, Unterhosen, Strickjacken und Jagdwesten, braune Felleisjacken, wollebe Strümpfe, Teppiche sind in großer Anzahl vorhanden, Schürzen für Kinder und Frauen, Strickwaren, 10000 Pfund in allen Farben, welche zum Fabrikpreise verkaufe, Läger, wollebe Korsetts, Handtuchbepf, Regenmantel, fertige Betten und Bettfedern. Billigste beste Bettfedern per Pfund 80 Pf., 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 R.

Das Warenhaus Leipzigerstr. 90,

welches bereits über 25 Jahre existiert, erfreut sich durch freundliche Bedienung und äußerst billige Preise eines großen Zuspruchs. Mein Prinzip bleibt fest: Großer Umlauf - kleiner Gewinn.

Für Kleiderverfertiger Extra-Berufsaum in allen ansehnlichen Waren und ist der Lagerbestand der ungemein billigen Preise wegen für jeden von größtem Vorteil.

Wohnung zu 40 Thaler zu vermieten | Enterrain-Wohnung

Engelstraße 1. | sofort zu vermieten Wöhlstraße 30.

Wichtig für Hausfrauen!
Aus alten Wollstoffen fertige dauerhafte waschechte Kleiderstoffe.
Wasser vom einfachen bis modernsten Genre liegen zur Ansicht aus bei meiner Vertretung für Halle a. S.
M. Nebershausen Nachf.
Marktort 1
Otto Gebser, Ohrrud a. Harz.

Restaurations-Übernahme.
Einem geehrten Publikum, Freunden und Genossen, sowie meiner hochberehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage das Schumannsche Restaurant, Streiberstr. Nr. 11 a. übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bewirten. Zum Ausklang gelangt das so beliebte Rauchfußler Lagerbier. Um geneigten Zutritt zu bitten.
hochachtungsvoll
Albin Dietrich.

W. Naundorf, Albrechtstraße 15,
empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhwaren
in nur gut r. dauerhafter Ausführung, ganz besonders die vorzüglich gearbeiteten Arbeiterstiefeln sowie für die bevorstehende Saison Filzwaren in reicher Auswahl. - Durch Einsparnis teurer Ladezimmer bin ich in der Lage zu äußerst billigen Preisen, bei bekannter Qualität, zu verkaufen. - Reparaturen schnell, gut und billig.
W. Naundorf, Albrechtstraße 15.

Achtung!
Um meinen werten Kunden eine kleine Freude zu bereiten, habe ich in meinem Geschäftstotal eine Glasbüchse mit Knöpfen aufgestellt und für diejenigen Käufer, welche die Büchse besitzen nur angedeutet erlassen, folgende 4 Preise ausgesetzt, welche in meinem Schaufenster aufgestellt sind.
1. Preis. 1 goldene Damen-Memorial-Uhr.
2. Preis. 1 silberne Herren-Memorial-Uhr.
3. Preis. 1 silberne Herren-Zylinder-Uhr.
4. Preis. 1 elegantes Double-Armband
Die Bühlung der Knöpfe findet in einem Restaurant statt und wird Ort und Tag, an welchen diese stattfinden, in den hier erscheinenden Zeitungen bekannt gemacht werden.
Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knabengarderobe Billigste Bezugsquelle. Einzig in dieser Art. obere 72. Leipzigerstr. 72. M. Simmenauer.

C. Nebelsieck
Zigarren-Handlung 1393
Merseburgerstrasse 13 a
empfeht
Zigarren
à 3, 4, 5, 6-20 à in ff. Qualität.
Zigaretten, Tabak, Cigarren, sowie Kaudenstücken billig.

Spezialität:
Lagerhaltung von
Pommes
Halle 72

Dessau.
Mein Spezialgeschäft für Arbeiter-Garderobe und Wollwaren
befindet sich seit dem 1. Oktober Franzstraße Nr. 7, rohe der Reformationsstraße.
Bitte mir auch in meinem neuen Lokale das alte Vertrauen entgegen zu bringen.
Hochachtungsvoll
Robert Müller, Franzstr. 7.

Herrenhüte
in neuesten Formen und allen Farben empfeht
H. Krause, Leipzigerstr. 57/58 im Haderbän.

G. Jahme,
Poststraße 12,
Gingang Rathausgasse.
Direkte Niederlage böhmischer Bettfedern und Daunnen.
Empfehle
hochfeine schneeweiße Gänsefedern, halb mit Daunnen, 2.50 M. volle rote Gebett Betten 24 M. volle rote Daunnen-Gebett 36 M., zu jedem Gebett gehört ein großes Ober- und Unterbett, 2 Kissen, 1 Bettzeug mit 2 Kissen, 1/2schlaffrig, gute Ware, 3.50 M. Bettzeug, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, v. 1.50 M. an, Posten Schlafdecken von 3 M. an, große Strohhüte von 1 M. an, großer Vollen hochfein, federreicher Postenroa Halbleinets, Elle von 40 Pf. an. (3299)
Kohnhuden jeder Art, auch Woll- u. Wülfelhuden werden angenommen und prompt und billig ausgeführt.
Ferd. Weber, Streiberstr. 22.